

# musicalcocktail

die erste musicalzeitschrift österreichs

Österreich: Euro 2,95 / Europa: Euro 2,95



9 120001 900091 0 2

www.musicalcocktail.info

# „Voller Mut & voller Hoffnung“

# MUSICAL



## Appell für Solidarität

Liebe Redaktionen,

hiermit bitte ich Sie um Unterstützung, den folgenden Appell in der einen oder anderen Form zu thematisieren:

Als mittelständische Unternehmensgruppe mit einer Privatschule, einem Privattheater, fünf regionalen Fitnessstudios und einer Eventagentur mussten wir, wie unzählige andere, mit einem Schlag alle unsere Unternehmen schließen.

Rund 300 freiberuflich tätige Mitarbeiter (Dozenten, Trainer, Darsteller, Musiker, Techniker, Rezeptionisten, Reinigungspersonal und Gastronomiekkräfte) stehen somit von einem Tag zum anderen ohne Einkommen da. Die Kreativwirtschaft ist europaweit quasi über Nacht kollabiert.

Wir versuchen fieberhaft Lösungen zu finden, um so viel Unterstützung wie möglich zu bieten, z.B. um unsere freien Dozenten weiter zu bezahlen, damit diese existentiell abgesichert sind und um in der kommenden Zeit unser Unternehmen überleben zu lassen. Dieses Szenario spielt sich gerade in tausenden Betrieben der Kreativwirtschaft ab, da hier überwiegend mit Freiberuflern gearbeitet wird. Diese leben zum großen Teil von kleinen Honoraren und verfügen in den meisten Fällen über keine nennenswerten Rücklagen.

Unsere E-Mail-Konten des Theaters und des Fitnessstudios quillen über mit dem, **natürlich verständlichen**, Wunsch der Kunden, ihre schon gebuchten Theatertickets und andere Beiträge zurückerstattet zu bekommen.

Jetzt komme ich zu meinem Anliegen: Die unzähligen kleinen Liveclubs, Privattheater, Event-, Tournee-, Konzertveranstalter usw. werden nicht überleben, wenn alle Bürger ihr Geld zurückverlangen.

**Im Namen der gesamten Branche bitten wir die Menschen, deren Einkommen noch abgesichert ist, zu einem beispiellosen Akt der Solidarität: Bitte unterstützen Sie die kleinen Kreativunternehmen, die unzähligen Freiberuflern und Künstlern Arbeit geben und fordern Sie Ihre Tickets nicht zurück.**

Das gleiche gilt für die Fitnessstudios, Sport- und Kunstvereine, Kursanbieter und allen, die von den kleinen Beträgen vieler Mitglieder existieren.

Danke an alle, die noch in der Lage und Willens sind, diesen Beitrag zu leisten.... und danke Ihnen, liebe Medienvertreter, wenn Sie allen Betroffenen eine Stimme geben !

Mit hoffnungsvollen Grüßen

**Thomas Gehle**

Geschäftsführer

Stage School Hamburg GmbH

On Stage Training Center GmbH

First Stage Theater

Stage School Events GmbH & Co KG



# Musical Melange

## Thomas Gehle im Gespräch

Michaela Springer



„Der blonde Hüne aus Lüneburg“, wie das Musical- Jahrbuch Thomas Gehle einmal betitelte, ist gelernter Industriekaufmann. Er baute über Jahre erfolgreich den Bereich „Tonträger“ des Verlagshauses GRUNER + JAHR. Parallel stand er als Model vor der Kamera und auf dem Laufsteg.

1985 übernahm er das kaufmännische Management des Tanzstudios Ullmann. Daraus resultierte die Gründung und Geschäftsführung der „Stage School of Music, Dance and Drama“, der heutigen „Stage School Hamburg“, die er zur größten privaten Bühnenfachschule Deutschlands ausbaute. Darüber hinaus ist er Inhaber und Geschäftsführer des „On Stage Training Centers“ und der Agentur „Stage School Events GmbH“.

Das war dem umtriebigen Unternehmer aber nicht genug: 2016 eröffnete der unkonventionelle und kreative Stage School Chef dann sein eigenes Theater, das First Stage in Altona. Als Intendant hat er damit nicht nur dem Musicalnachwuchs eine neue Plattform geschaffen, sondern auch zahlreichen weiteren renommierten Künstlern, Tournée-theatern und Bands. Die Presse feiert das mit modernster Technik ausgerüstete Off-Broadway Theater als Hamburgs neue Anlaufstelle für Musicals & Konzerte.

**Deinem Werdegang zufolge würde man nicht denken, dass du die größte Musicalschule Deutschlands leitest. Wie kam es dazu?**

Ich habe damals bei „Gruner & Jahr“, einem der größten Verlagshäuser in Deutschland, gearbeitet. Mein damaliger Chef kannte Volker Uhlmann, der die „Stage School of Dance and Drama“ mit seiner Frau, die Tänzerin war, gegründet hat. Die beiden brauchten Hilfe. Da ich damals schon Modeschauen organisierte, aber keinen festen Job hatte, haben sie mich um Hilfe gebeten. Nach zweieinhalb Jahren, als mein Vater starb, habe ich wieder aufgehört. Er starb mit 49, und so wollte ich nicht enden, habe ihnen aber angeboten, dass ich da wäre, wenn sie Hilfe bräuchten. Zwei Jahre später wurde die Schule von drei Amerikanern übernommen und nach weiteren zwei Jahre wurde ich um Hilfe gefragt. Meine Bedingung war aber, dass ich als Gesellschafter mit einsteige. Danach sind sie nach und nach ausgestiegen, erst John Baer, dann Kilian und vor 6/7 Jahren Kim und nun bin ich alleine.

**Die Schule hat sich von einer Hinterhofschule zu der größten in Deutschland entwickelt. Wie kam es dazu?**

Ich habe richtig tolle Leute, die meine Ideen, die ich manchmal habe, umsetzen. Wir haben zum Beispiel immer schon einen Workshop pro Jahr im Sommer gemacht. Mir kam dann die Idee, dass man diesen zweimal machen könnte. Ich habe mich gefreut, als dieser Workshop voll war und es geklappt hat. Eine Dozentin meinte, dass wir auch außerhalb von Hamburg Workshops machen sollten. Inzwischen haben wir 30-40 außerhalb von Hamburg. In Österreich sind wir immer in Graz und Salzburg, wir sind aber auch in der Schweiz. Das funktioniert auch, wenn wir nach draußen gehen und uns die Schüler holen.

**Wien ist kein Thema?**

Einmal haben wir in Wien einen Workshop gemacht. Der ehemalige Schüler Alexander di Capri meinte, wir sollten außerhalb von Wien gehen, und so machten wir einen Workshop in Graz mit 30 völlig begeisterten Leuten. In Wien gibt es auch ganz viele Schulen sowohl staatliche als auch private. Da müssen wir nicht auch noch kommen. Wir haben tatsächlich immer eine Handvoll Österreicher in der Schule. Schweizer haben wir aber mehr, aber vielleicht werden die Österreicher ja mal mehr.

**Welche Voraussetzungen braucht man um sich zu bewerben?**

Talent - Man muss singen können oder tanzen oder spielen oder alle drei, aber das ist selten. Wir sagen immer: Eine Geschichte muss man richtig gut können, das andere kann man erlernen. Unsere DozentInnen müssen dies erkennen. Was aber noch wichtiger ist, dass eine Entwicklung feststellbar ist.



Foto li: Dennis Mundkowskri andere: Wolfgang Springer



### Gibt es einen Schwerpunkt?

Wir hatten das einmal, haben alles, was es in dem Bereich gibt, ausprobiert. Aber das war bei den Schülern wie eine Schranke. Wir wollen aber, dass sie nach drei Jahren rausgehen und alle drei Fächer gleichberechtigt machen können. Sie entscheiden sich dann sowieso. Zum Beispiel Lucy von den No Angels. Sie hat zuerst Musical gemacht, dann war sie bei den No Angels und jetzt wieder Musical.

### Wie kam es zu der Idee, sich 2016 ein eigenes Theater zuzulegen?

Wir hatten immer schon ein Theater für unsere Schüler gemietet, sodass sie während der Ausbildung Praxis-Erfahrung sammeln können. 2015 war ein ganz penetranter Makler bei mir, und so habe ich mir das Objekt angeschaut. Es wurde als Kino gebaut und war dann ein Fotostudio. Als ich mit einer Mitarbeiterin dort war, dachte ich nur, dass es perfekt für uns sei. Es war die tollste Idee die ich hatte.

### Und die Schüler und das Publikum nehmen das positiv auf?

Ja, wir hatten die „Monday Nights“ jahrelang in einem Hamburger Theater und immer an einem Montag und das dreimal im Jahr: Frühjahr, Sommer und Herbst. Diese „Monday Nights“ waren beim Publikum sehr beliebt. Wir spielten dann 6 bis 7 mal im Jahr und haben sie in die Ferien verschoben. Manche Schüler haben dann nein gesagt, weil sie ihre Ferien haben wollten. Ich bin dann immer ein wenig böse, wenn ein Schüler nicht so ganz „intelligent“ ist. Die haben dann zugesehen und festgestellt, dass die, die auf der Bühne waren, jeden Tag besser wurden. Die Schüler schlagen sich nun darum, da sie wirklich den Mehrwert erkennen. Sie haben so schon während der Ausbildung die Erfolgserlebnisse, die sie normalerweise erst nach der Ausbildung haben.

### Es werden einige Songs mit ihnen eingeübt?

Es werden bis zu 20 Nummern intern gezeigt. Auf einer kleinen Probephöhne schauen nur die Schüler und Lehrer zu. Danach gibt es

ein Feedback vom Abteilungsleiter, der ihnen sagt, welche Nummern wir uns vorstellen könnten, mit denen sie sich für die „Monday Nights“ bewerben könnten. Das wird dann gesammelt. Wir haben so 60-80 Nummern. Zehn Tage vor der Show gibt es eine Audition, wo wir 25 Nummern aussuchen. Das gibt es sonst nirgendwo. Es ist ein ganz wild gemischtes Programm und nie identisch, mal gesangslastig mal tanzlastig, dann wieder viele lustige Nummern. Als das Programm Theater-Leute aus der Region gesehen haben, waren sie so begeistert, dass wir jetzt dreimal rund um Hamburg die Show zeigen. Die Leute lieben das Programm und die Schüler sehen, dass es nicht nur unser Theater gibt. Jedes Jahr ist anders, so wie jeder Zuschauer anders ist. All unsere Schulveranstaltungen sind immer ausverkauft. Der Schüler muss es wirklich wollen. Wenn er es als Arbeit ansieht, wird es nicht klappen. Den Kick, den man bekommt, wenn 300 Leute klatschen macht süchtig. Das möchte man nicht mehr missen.

**Wie siehst du die Entwicklung des Musicals?**  
(Hinweis: Das Interview haben wir vor dem kulturellen Lockdown wegen der Corona-Pandemie geführt)

Wenn man sich die nackten Zahlen anzieht, gab es vor 20 Jahren nur „Cats“. Inzwischen gibt es jeden Abend viele verschiedene Musicals. Jedes Stadttheater macht Musicals. Wenn man sich die Zahlen ansieht, kann man nicht von einer Schwächung des Musicalgenres sprechen. In der Zwischenzeit wissen die Zuschauer auch, was gut ist und was nicht. Sie gehen auch nur mehr in gute Musicals. Und dann sind die Preise. In Deutschland gibt es nur einen Großen, der hohe Preise aufdrückt. Er kann sich das auch erlauben. Wenn ich mit einer Freundin und Kindern hingehen möchte, geht es gar nicht. Das kann man sich vielleicht zweimal im Jahr leisten. Zum Beispiel muss ich bei Harry Potter zwei Stücke anschauen. Eine Karte kostet 150 Euro, zu zweit sind es dann 600 Euro. Das ist doch verrückt. Das Stück muss das gewisse Etwas haben, dass man hingeht. Wenn ich in einem Musical die Sprache nicht verstehe, obwohl es Deutsch ist, dann frage ich mich, was das soll und werde sauer. Da gibt es etliche Sachen wo die Produzenten einiges kaputt gemacht haben.

### Welche Zukunftspläne gibt es für die Schule?

Ich habe ein paar Pläne im Kopf, worüber ich aber jetzt noch nicht sprechen kann. Wir waren jahrelang auf fünf bis sechs Häuser aufgeteilt. 2013 sind wir in ein 4000 m<sup>2</sup> großes Gebäude umgezogen. Wir haben fast 30 Unterrichtsräume und sieben Tonstudios. Das hat einen Mega Schwung gebracht. Michael Kunze meinte, höchstens in New York hätte er so eine Schule gesehen und war voll begeistert. Mit dem Theater haben wir auch wieder einen Schritt nach vorne gemacht. Man muss ja auch zur Ruhe kommen. Es gibt aber auf alle Fälle ein paar Pläne. Man darf gespannt sein.



# Das Phantom der Oper

**Uwe Kröger bewies, dass er immer noch der große Verführer ist.**

**Michaela Springer**

DAS PHANTOM DER OPER von Deborah Sasson und Jochen Sautter ist ein Musical voller Leidenschaft und großer Gefühle. Im 10ten Tourneejahr konnte Uwe Kröger als Phantom gewonnen werden. Er bewies, dass er immer noch der große Verführer ist. Seiner Dramatik im Spiel und Erotik in der Stimme kann sich nicht nur Christine schwer entziehen. Sein Schwanken zwischen Hass und Liebe ist eine emotionale Achterbahn für das Publikum.

**Deborah Sasson** und **Jochen Sautter** halten sich bei ihrer Adaption sehr an die Romanvorlage von Gaston Leroux gehalten und so versteht sich diese Fassung als Crossover von Oper und Musical. Gerade bei den klassischen Nummern konnte Deborah Sasson als Christine Daaé ihr ganzes Können zeigen. Ihre Stimme ist ausdrucksstark und berührte. Nicht umsonst feierte sie große Erfolge an den wichtigsten Opernhäusern der Welt. Mit „*O mio babbino caro*“ („*Oh, mein lieber Papa*“, Arie aus der Puccini-Oper „*Gianni Schicchi*“) erzeugte sie Gänsehaut beim Publikum. In der Zugabe konnte sie ihre Leistung nochmals als Carmen aus der gleichnamigen Oper von George Bizet toppen. Was für eine herausragende Stimme.

**Jochen Sautter** gab den liebenswerten, um Christine gegen die mystische Macht Eriks kämpfenden Verehrer Raoul. Mit seiner sanften Stimme brachte er viel warmherzige Liebe in das Stück. Das Bühnenbild bestach mit effektvollen Video-Projektionen, ob auf dem Dach der Pariser Oper, am Friedhof oder bei der unterirdischen Bootsfahrt. Die Musiker des 18-köpfigen Orchesters unter der Leitung von **Sebastian Peter Zippel** beherrschten spielerisch alle Genres.

Es war Deborah Sasson und Jochen Sautter enorm wichtig, Zitate aus Opern, die damals im Pariser Haus aufgeführt wurden, in das Stück einzubauen, um die damit benötigte Authentizität zu vermitteln. Herausgekommen ist kein a-typisches Musical, sondern ein willkommenes Crossover zweier Genres. Schließlich ist alles Musiktheater.



# Deborah Sasson, Jochen Sautter & Uwe Kröger

im Smalltalk

Michaela Springer

**Was macht die Faszination des Stückes beziehungsweise des Stoffes aus?**

**Deborah:** Ich habe das Buch mit zwölf Jahren gelesen und geliebt. Es hat mich fasziniert. Das Buch ist eine Mischung aus einer Liebes- und einer Gruselgeschichte. Ich war für alles offen, was mit dem „Phantom der Oper“ zu tun hatte, erkannte aber oft nicht die Geschichte und fragte mich immer, warum sie die Geschichte ändern. Es ist so eine starke Story. Ich dachte mir, wenn ich die Möglichkeit bekomme sollte für eine Bühnenadaptation, dann will ich das Buch umsetzen. Eines Tages war es schließlich soweit, als ich Jochen (Sautter) kennenlernte, der die gleiche Faszination zu diesem Buch hatte.

**Jochen:** Es war eine glückliche Begegnung.

**Deborah:** All die klassischen Musikstücke sind auch im Buch erwähnt. Es hat mich immer gestört, dass im Musical keine Oper dabei war. Da die Handlung in der Pariser Oper spielt, sollten eigentlich auch Stücke zu hören sein, die tatsächlich zu dieser Zeit aktuell waren. Viele Opern wie „Carmen“ oder „Faust“ waren damals wie die heutigen Kinohits.

**Uwe, wie findest du die Umsetzung der Rollen? Du kennst auch sehr gut die andere Interpretation von A.L.Webber.**

**Uwe:** Die Faszination ist, die Geschichte über Liebe, die ganz schnell in Hass umschlagen kann. Ich glaube, man kann jemanden nur hassen, wenn man ihn auch liebt. Wenn mir jemand egal ist, rege ich mich auch nicht auf. Man regt sich auf, wenn man eigentlich berührt ist. Der Roman ist zu einer Zeit heraus gekommen in der er wie eine Art Stephen King gehandelt wurde. Ich hatte vorher nicht die große Ehre das Stück auf der Bühne zu spielen, sondern wurde gleich für den Film gefragt.



Ich fand es toll, so intim im Synchronstudio zu arbeiten. Ich hatte das Gefühl, dass man, ganz weg vom Genre-Denken, plötzlich wirklich aus dem Vollen schöpfen. Dann habe ich es auch auf der Bühne gespielt. Ich liebe die bombastische Musik von Andrew Lloyd Webber, aber die Version ist unheimlich technisch. Es bleiben nur wenige Momente für das Reine, wo man merkt, was für eine Figur es ist. Es wird mit großem Effekt dargestellt und meines Erachtens weniger gespielt und dann habe ich diese Version gesehen. Ich wollte aber nicht sofort das Phantom spielen, als ich angefragt wurde. Mir wurde schließlich der Perser angeboten, wo mir noch ein Lied rein geschrieben wurde. So konnte ich dann auf der Tournee beobachten, was es mit mir und dem Publikum macht. Ich finde, diese Inszenierung ist eine ganz intime, kammerspielartige Version, ohne dass sie aber auf große Momente verzichtet und trotzdem unheimlich ist. Und dort, wo ich dachte, man könnte es noch unheimlicher machen, haben wir es auch gemacht. Ich durfte meine Ideen dann auch mit einbringen. Aber ich finde es so dem Buch und den Figuren näher. Zu der Zeit als Webbers „Phantom der Oper“ herauskam, musste alles groß und bombastisch sein. Da ist dann auch schon mal ein Helikopter gelandet. Alles hat sich bewegt. Man kommt aber jetzt wieder zurück, dass man berührt werden möchte. Diese Version ist dem Buch dienlicher, emotionaler und macht mir wahnsinnigen Spaß zu spielen. Es ist wirklich unheimlich gut geschrieben und kurz und prägnant erzählt, und wir haben auf der Tournee natürlich die Möglichkeit Menschen zu erreichen, die sich vielleicht nicht ein Wochenende für 3000 Euro mit der Familie irgendwo in Hamburg oder Wien leisten können.

**Ihr spielt heute in Wien, wo du mit Pia 1992 einen Musical Hype ausgelöst hast. Im letzten Interview mit uns hat sie erzählt, dass diese Zeit für dich noch schwieriger war, da du plötzlich der Mädchenschwarm warst und auf so einen Hype nicht vorbereitet warst.**

**Uwe:** Ich bin zu einer Zeit groß geworden, in der, wenn ich bei der Bank ein Konto eröffnen wollte, sie mich gefragt haben, was ich beruflich mache, und ich Musical Darsteller, antwortete, nachgefragt wurde, was mein Hauptberuf wäre.

Man hat uns keinen Kurs angeboten, wie man qualitativ künstlerisch wahrhaftig bleibt, wenn es einmal so einen Boom gibt, was ja passieren



kann und bei „Elisabeth“ auch passiert ist und wofür ich sehr dankbar bin - auch für Pia. Aber das war überwältigend und Personen aufsaugend. Ich war immer sehr ehrlich und geradlinig, auch zu meinen Fans. Ich habe ihnen immer gesagt, dass sie keine Schreikonzerte machen dürfen oder Buuh-Konzerte, wenn einmal jemand anderer spielt. Das sei ein Affront und stört die Besucher, die das Stück das erste Mal sehen. Ich hatte mich dann immer schuldig für die Kollegen gefühlt, wenn sie ein Buuh bekamen. Generell sollte es kein Ausbuhen geben, außer die Rolle ist so konzipiert.

**Damals kannte man den Begriff Stalking im Musical-Genre noch nicht so, aber bei dir ging es schon in diese Richtung.**

**Uwe:** Ja das ist richtig, es hat sich aber dann auch relativiert. Alle sagten: „Ja klar, du bist der Tod.“ Aber ich erwiderte: „Entschuldigung! Nein, ich bin Uwe und spiele ihn nur.“ Das war mit Harry Kupfer schon fein gearbeitet. Die Leute haben nicht gesehen, dass wir jeden Blick einstudiert hatten. Das war Timing. Ich habe da sehr viel von meinem Handwerk gelernt. Sylvester Levay komponiert fast nur achtziger und neunziger Jahre Rockmusik. Das war ein riesengroßes Symphonic-Rock-Orchester. Das jeden Abend oft zweimal zu singen, war eine gesangliche Herausforderung. Da gab es niemanden, der gesagt hat, geh' jetzt zum Gesangsunterricht oder vielleicht brauchst du einen Therapeuten. Wir hatten nach der Premiere Kritiken wie: „Munter geht die Sisi unter“ oder „Nebelhorn Uwe Kröger und Sirene Pia Douwes“ - oder „Die

Hauptdarsteller müssen sich erst einmal verdienen, dass man sie namentlich erwähnt“. Und heute wird so getan, auch von der Presse, dass es ganz klar war, dass „Elisabeth“ ein Erfolg werden würde. Aber so war es nicht. „Elisabeth“ als Geschichte zu erzählen wäre langweilig gewesen, wenn man sie nicht mit einer Liebesgeschichte mit dem Tod erzählt hätte. Die Leute wollen berührt werden. Man kann, wie hier beim „Phantom der Oper“, mit kleinen technischen Sachen, wie zum Beispiel meiner Stimme oder einer Rose im Spiegel, großes bewirken. Es gibt aber auch wunderschöne Projektionen.

**Jochen:** Wir spielen ja nicht im Theater und haben daher keine Versenkung zur Verfügung. So verwenden wir eine Variation der alten Gassenschal-Technik, bei der man die Vorhänge früher bemalt hatte und dadurch auch transparent arbeiten konnte. Das Phantom kann sich überall zeigen. Ich arbeite auch sehr viel im Eventbereich und dort mit einem polnischen Künstler, der diese interaktiven Videos macht. Wir arbeiten mit zwei Flächen, um eine Art dritte Dimension zu erzielen.

**Deborah:** Wir haben versucht sehr authentische Bilder zu erzielen - auch den unterirdischen See.



# CABARET

Willkommen, Bienvenue, Welcome...  
im Stadttheater Klagenfurt

Elke Thomasser

... im Cabaret, oh Cabaret, der anderen Art.

Spätestens seit dem gleichnamigen Film mit Liza Minelli aus dem Jahr 1972 kennt man diese Melodie und verbindet damit Bowler-Hut, Strapse und das frivole, unbeschwerte Leben. Wer jedoch in Klagenfurt Glamour im Stil des oscarprämiierten Filmes erwartet, wird überrascht.

Immo Karaman empfängt sein Publikum in Klagenfurt jedoch mit visualisierter Endzeitstimmung und dem reglosen Körper eines (scheinbaren) Selbstmörders, der verdreht unter einem noch federnden Sprungbrett am Boden eines leeren Schwimmbeckens liegt. Wie Aasgeier nähert sich das, teilweise sehr leicht bekleidete, Ensemble, angeführt von Simon Jensen als ironisch-lasziver und eindeutig homosexueller Conférencier, von allen Seiten – um zu holen, was vielleicht noch zu holen ist. Dabei peitscht man sich gegenseitig immer weiter und weiter auf, stürzt sich in einen nahezu manischen, zum Ende hin skurrilen Tanz aus zuckenden, teilweise bizarren Bewegungen und offen gezeigten sexuellen Gesten. Einige ältere Theaterbesucher wechseln irritierte Blicke.

In der zerbröckelnden heilen Welt des Berlin der 30er-Jahre, kurz vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten – versinnbildlicht durch die Kulisse eines leeren, kaputten Schwimmbeckens und hoch aufgetürmten alten Holzmöbeln, durch die sich die Darsteller krabbelnd wie Ratten bewegen – entfaltet sich die eigenwillige Beziehung zwischen Nachtclub-Sängerin Sally Bowles zu Schriftsteller Cliff Bradshaw. Während Sally, schon nahezu nervenaufreibend überzeugend dargestellt von **Anastasia Troska**, gefangen in ihren abrupten Stimmungswechseln und ihrem Traum nach einer glanzvollen Zukunft vorangetrieben wird, versucht Cliff, gespielt von **Christoph Radkovits** zunächst noch naiv und verzweifelt an seinem Buch zu arbeiten und so

den Lebensunterhalt für sich und die spontan bei ihm eingezogene Sally zu bestreiten. Auch wenn sich der Amerikaner Cliff mit dem heraufziehenden Nationalsozialismus zunehmend unwohl fühlt, entwickelt sich die Figur dennoch zum souveränen und vernünftigen Gegenpart zu Troskas hysterisch, verzweifelter Sally und bietet ihr so einen Zufluchtsort an dem ihr verwahtes Gemüt etwas zur Ruhe kommen kann.

Zur Ruhe kommen zu können, das wünscht man als Zuseher auch Fräulein Schneider, der ältlichen Vermieterin von Cliff, dargestellt von **Elfriede Schüsseleder**. Lange verwitwet, führt sie eine kleine Pension, in der so manche illustre Gestalt ein und aus geht. Ein häufiger und insgeheim sehr willkommenen Gast ist Herr Schultz, ein jüdischer Obsthändler aus der Nachbarschaft, gespielt von Manfred Böll. Die zarte Liebesgeschichte zwischen den beiden ist so berührend mitanzusehen, so innig und leise, dass der Kontrast zu den sich zusammenrottenden Menschenmassen umso grober ausfällt. Das bittere Ende der Romanze, das sich mit dem am Ende des ersten Aktes vielstimmig skandierten „Er ist kein Deutscher!“ offenbart, schmerzt und entlässt die Zuseher mit einer unguuten Vorahnung in die 30-minütige Pause. Einige von ihnen kehren danach nicht mehr in den Saal zurück.

Wer es dennoch tut, findet sich in einer völlig verwandelten Welt wieder. Die Bühne ist leergeräumt, die aufgetürmten Möbel verschwunden. Kaltes, grelles Licht verwandelt das leere Schwimmbecken in eine sterile Umgebung in der nichts mehr an die, wenn auch apokalyptisch anmutende, aber doch gemütliche in warmen Braun- und Grautönen gehaltene, Kulisse des ersten Aktes erinnert.

Die Bewegungen der Darsteller und des Ensembles sind härter geworden, militärischer. Die Körpersprache abweisend und aggressiv. Die Kostüme moderner und uniformell schwarz. Inmitten dieser Ausgrenzung und beginnenden Terror atmenden Atmosphäre, die Karaman ganz ohne plumpe Hakenkreuzsymbolik zu transportieren weiß, und die das Publikum mit eingestreuten AfD-Reden und rosa Luftballons ins Hier und Heute katapultiert, zerreißt das zarte Band zwischen Herrn Schultz und Fräulein Schneider und auch Sally und Cliff gehen getrennte Wege. Immer schneller, immer hektischer wird das Geschehen, bis sich das Ensemble in der Reprise von „Willkommen“ als einheitlicher Mob um den langsam



über die Hinterbühne abgehenden Herrn Schultz formiert und so sein Schicksal als jüdischer Bürger im Deutschland des Nationalsozialismus voraussagt. Auf seinem Rücken prangt ein weißes „X“. Auch den Conférencier ereilt sinnbildlich für die Gay-Community des bisher so



offenen und freizügigen Berlins der skandierende Mob, während die leichte Melodie vom musikalischen Rhythmus einer neuen Zeit überrannt und der Tanzschritt zum Stehschritt wird, der ins Blackout führt.





# Der König und ich

im Stadttheater Baden

Wolfgang Springer

Es ist nicht ganz so einfach, wenn zwei unterschiedliche Welten aufeinander treffen und besonders dann, wenn von zwei Menschen einer dickköpfiger ist als der andere. Sie, Anna Leonowens, eine verwitwete, energisch auftretende, englische Gouvernante mit zwei Kindern (von denen die junge Tochter allerdings im Internat ist) und er, König Monkhut von Siam, ein absolutistischer Herrscher, der von seinen Untertanen strengen Gehorsam fordert.

Am 16. Februar dieses Jahres feierte im Stadttheater Baden die Musical-Adaption des Richard Rodgers (Musik) und Oscar Hammerstein II (Text) DER KÖNIG UND ICH („The King and I“, 1952: Tony Award – Bestes Musical, 1996: Tony Award – Beste Wiederaufnahme eines Musicals) seine Premiere.

Die Broadway-Premiere fand am 29. März 1951 im St. James Theatre in New York statt. In der Titelpartie des König von Siam war der damals noch unbekannte Yul Brynner zu sehen und wurde für seine grandiose Per-

formance mit dem Tony Award als bester Darsteller ausgezeichnet. In den Wiederaufnahmen von 1977 und 1985 schlüpfte er erneut in seine Paraderolle. Yul Brynner selbst meinte, er sei 1951 für die Rolle viel zu jung gewesen und fand seine eigene Darstellung des Königs in den Wiederaufnahmen daher auch gelungener. 4.625 Bühnenauftritte brachten ihm 1985 den Special Tony Award ein.

Auch in der Verfilmung des Musicals 1956 unter der Regie von Walter Lang überzeugte er in der Titelpartie des Königs Mongkut.

## Anna Harriette Leonowens

(geb. 6. November 1831 in Ahmednagar/ Indien ;

† 19. Januar 1915 in Montreal/ Kanada) war eine britisch-indische Lehrerin und Schriftstellerin.

Berühmt wurde sie durch ihre Bücher und Erzählungen über ihren fünfjährigen Aufenthalt von 1862 bis 1867 in Siam (heute Thailand), wohin sie gerufen wurde, um die etwa fünfzig Kinder des Königs von Siam, König Mongkut (Rama IV.), in englischer Sprache zu unterrichten.

Ihre Geschichte war Grundlage des biographischen Romans „Anna and the King of Siam“ („Anna und der König von Siam“) von Margaret Landon aus dem Jahr 1944.



Deborah Kerr als Anna war seine Partnerin. Der Film konnte an den Erfolg des Stückes anknüpfen. Brynner wurde mit dem Oscar als bester Hauptdarsteller geehrt.

1999 kam eine Neuverfilmung des Filmes unter dem Namen „Anna und der König“ in die Kinos. Oscar-Preisträgerin Jodie Foster spielte hier die Rolle der Anna Leonowens.

In Baden gab Musicalstar **Darius Merstein-MacLeod** den verschwenderischen Herrscher. Im Stadttheater begeisterte er unter anderem schon in „Les Miserablés“ und „Jekyll & Hyde“. Und auch in DER KÖNIG UND ICH konnte er die ZuschauerInnen für sich einnehmen.

Ihm zur Seite stand Operetten- und Musicalstar **Patricia Nessy** als Gouvernante, Englischlehrerin und Feministin Anna. Neben der Titelpartie der Elisabeth im gleichnamigen Musical ist sie auch auf der Bühne Baden kein unbeschriebenes Blatt und glänzte etwa in „Les Miserablés“, „Cabaret“, „My fair Lady“ und „Funny Girl“.

In der Geschichte DER KÖNIG UND ICH wird das Publikum in das asiatische Königreich Siam versetzt, in das die Witwe eines englischen Offiziers, Anna Leonowens, auf Wunsch des Königs reist, um dessen 67 Kinder und seine zahllosen Frauen in der englischen Sprache zu unterrichten. Sein Ziel ist es aber auch, ihnen die westliche Kultur näher bringen zu lassen, denn das Land wird von außen als rückschrittlich betrachtet und der Herrscher als barbarisch. Dieser möchte sich jedoch als Teil der modernen Gesellschaft etablieren. Keine leichte Aufgabe, sind doch seine moralischen Grundsätze tief in ihm verwurzelt. Die resolute Engländerin stellt sich jedoch dem autoritären König Munkut energisch entgegen und sorgt damit für jede Menge Aufregung im Palast.

Immer wieder kommt es zu Konflikten, da jeder seine Linie hartnäckig vertritt - teilweise jedoch auch humorvoll. Anna ist etwa brüskiert, da sie das ihr versprochene Haus außerhalb des Palastes nicht bekommt. So lehrt sie den Kindern Lieder und Gedichte, in denen es um Häuser geht. Der König erinnert sie hingegen stets daran, dass ihr Kopf nie höher als der seine sein darf und bestreitet zudem ihr ein eigenes Haus außerhalb des Palastes versprochen zu haben.

Als der König von der bevorstehenden Ankunft eines britischen Diplomaten (Sir Edward Ramsay - **Thomas Weissengruber**) hört, droht der Ernstfall: Damit beim Staatsbankett auch ja niemand aus der Rolle fällt, lässt Anna den Hofstaat kurzerhand nachsitzen, lässt englische Kleider nähen, impft den Frauen westliches Benehmen ein und vermittelt den Siamesen en passant auch gleich noch die Vorzüge der konstitutionellen Monarchie, der christlichen Monogamie und der Abschaffung der Sklaverei. Dies führt allerdings in eine Katastrophe.

Trotz der romantischen Szene, in der Anna und der König Walzer tanzen („*Shall We Dance*“), entwickelt sich keine klassische Liebesgeschichte, da die Gegensätze zwischen den beiden einfach zu groß sind. Dennoch gibt es diese kleinen Gesten der Zuneigung, die grandios durch die beiden Hauptdarsteller in Szene gesetzt wurden.

**Patricia Nessy** war eine ideale Besetzung der englischen Lehrerin Anna Leonowens. Sie agierte mal energisch und energiegeladen, dann wieder sensibel und liebevoll. In ihren Liedern gelang es ihr ebenfalls die richtigen Akzente und Emotionen zu setzen.

Mit **Darius Merstein-MacLeod** als König von Siam harmonierte sie ganz hervorragend. So lieferten sie sich in ihren Rollen so manch erbittertes Wortgefecht, schafften es aber auch die zarten Bande der Zuneigung glaubwürdig zu vermitteln.

Während die Britin in so einigen Gesangsnummern vertreten ist, muss sich der Herrscher mit zwei zufrieden geben – „*A Puzzlement*“ und „*Song of the King*“ - keine große Herausforderung für Darius Merstein-MacLeod. Mit Nachdruck, aber auch Gefühl in der Stimme meisterte er seine musikalischen Beiträge bravurös.

Schauspielerisch reichten Darius Merstein-MacLeod oft kleine Gesten, um das Publikum zu erreichen. Überaus berührend seine Sterbeszene. Nachdem er sich von seinen Hauptkindern und -frauen verabschiedet und seinem Ältesten den Thron übergeben hat, stirbt er still und leise während der Ansprache von Prinz Chulalongkorn an den Hofstaat.



In den zwei weiteren großen weiblichen Hauptrollen überzeugten **Ann Mandrella** als Lady Thiang und **Valerie Luksch** als Tuptim. Lady Thiang ist die Hauptfrau des Königs und demnach auch die gebildetste. Sie steht über den anderen und dirigiert den Hofstaat. Dazu ist sie aber offen für Neues und tritt immer wieder mal als Vermittlerin bei Streitigkeiten auf. Mandrella erfüllte ihre Rolle mit großer Erhabenheit und Selbstsicherheit. Bei ihrem Lied „*Something Wonderful*“ konnte sie auch ihre kraftvolle Stimme einsetzen.

Tuptim ist ein Geschenk an den König und durch ihre Vorbildung den anderen Haremsfrauen ebenfalls überlegen. Sie weigert sich jedoch dem König als Gespielin zu dienen, möchte ein selbstbestimmtes Leben mit ihrem Geliebten führen. Während der Aufführung von „Onkel Toms Hütte“ fliehen die beiden, werden jedoch geschnappt und der Freund getötet. Die Szene, in der Tuptim dem König vorgeführt und gefoltert wird, ist die bedrückendste im Stück. Valerie Luksch vermochte ihren Schmerz eindringlich zu zeigen und die ZuschauerInnen zu berühren.

Dieses einschneidende Ereignis führt schließlich auch zum Bruch Annas mit dem despotischen König. Lediglich als der Herrscher im Sterben liegt, rafft sie sich nochmals auf, ihn zu besuchen.

**Beppo Binder** war kurzfristig als Lun Tha eingesprungen. Er wirkte trotz jugendlichen Charmes optisch wie ein alter Mann. Doch Alter schützt vor Liebe nicht und da Beppo Binder seiner Figur die notwendige Authentizität verlieh, sah man rasch darüber hinweg. Berührend das Liebsduett von Tuptim und Lun Tha „*I Have Dreamed*“.

In weiteren größeren, sowie Nebenrollen überzeugten noch **Jonas Tonnhofer** (Prinz Chulalongkorn), **Peter Zeiler** (Louis Leonowens), **Robert Kolar** (Der Dolmetscher), **Artur Ortens** (Der Kralahome), **Thomas Weissengruber** (Sir Edward Ramsay), **Franz Josef Koepp** (Kapitän) und **Wei-Ken Liao** (Phra Alack) auf der Bühne.

Die Prinzen und Prinzessinnen wurden von **Isabella Wilfert**, **Hannah Soraperra**, **Laurenz Scholz**, **Miriam Pundy**, **Lilly Krainz**, **Hanna Hruska**, **Tobias Hornik-Steppan**, **Estella Hickl-Szabo**, **Hana Amelie Hrdlicka** und **Angelina Harrant** dargestellt.

Regisseur **Leonard Prinsloo** und seine Ausstatterin **Monika Biegler** haben auf eine sparsame Ausstattung gesetzt. Die wenigen Bühnenlemente, wie die beweglichen Rückwände muteten wie asiatische Scherenschnitte bzw. Origami-Elemente an - kreativ, modern-exotisch und passend.

Die Kostüme strahlten britischen und siamesischen Imperialismus aus, waren aufwändig und prunkvoll. - „Historische Ersatzteile treffen



auf eine moderne asiatische Designästhetik.“, so der Regisseur und die Ausstatterin.

Mit DER KÖNIG UND ICH hatte die Bühne Baden eine weitere gelungene Musical-Produktion auf die Beine gestellt, der man eine längere Laufzeit sehr vergönnt hätte. Mitte März musste jedoch wegen der Covid-19 Pandemie das Theater geschlossen und sämtliche Vorstellungen gecancelt werden. Es ist zu wünschen, dass alle diese schwierige Zeit gut überstehen.



# Schoko Gschichtn

mit Patricia Nussy & Darius Merstein-McLeod

Michaela Springer

**Die erste Frage, die ich im Heindl Schoko-Museum immer stelle: Welchen Süßigkeiten könnt ihr nicht widerstehen?**

Patricia: Schokolade

Darius: Karamell

Patricia: Schokolade mit Karamell?

Darius: Nein, salziges Karamell. ... Eis mit gesalzenem Karamell

**Süßspeisen auch?**

Patricia: Eigentlich alles - Kaiserschmarren ist ein Wahnsinn oder Gugelhupf und Topfengolatsche

Darius: Germknödel

Patricia: Germknödel - da brauchen wir gar nicht anfangen. Frag mich lieber, was ich nicht mag. ;)

**Also, was magst du nicht?**

Patricia: Punschkraperl. Alles, wo viel Alkohol drinnen ist.

**Ihr spielt im Stadttheater Baden „Der König und ich“. (Das Interview haben wie Ende Februar geführt.) Die Anna war ja eine umstrittene Persönlichkeit. Wenn man sich dein Spiel anschaut, merkt man schon, dass du dich sehr mit der Rolle beschäftigst. Du bist nicht nur die Nette.**

Patricia: Das stimmt. Man muss sich als Darsteller immer überlegen, wie viel man von der echten Historie in ein Stück holen kann. Ich habe das jetzt nicht bewusst versucht, aber vielleicht kommt es tatsächlich unterschwellig durch. Der König ist ja in manchen Dingen sehr liebenswert, genauso wie Anna. Wir alle haben ja verschiedene Seiten.

**Wie siehst du die Rolle des Königs?**

Darius: ich habe schon am Anfang zum Regisseur gesagt: Er ist ein Kind, das zu schnell erwachsen werden musste. Als sein Vater gestorben ist, musste er König werden. Er hat seine Kindheit verloren, seine Träume

musste er vergessen und als erwachsener Mann leben. Er ist starrköpfig, wenn man aber die richtigen Töne erwischt, kann er wahnsinnig weich werden. Aber das ist wie bei jedem Menschen. Das Schöne ist, es ist für ihn wie eine Achterbahnfahrt: Rauf und runter. Das bewirkt Anna bei ihm.

**Spielt ihr lieber ältere oder modernere Stücke?**

Patricia: Das kann ich gar nicht sagen. Ich spiele eigentlich vorwiegend die älteren Stücke, weil meine Stimme und Persönlichkeit das einfach hergibt. Ich habe keine Stimme für „Rent“ oder die ganz neuen Musicals.

Darius: Ich kenne Patricia jetzt auch schon ein paar Jährchen. Mich hat es immer gewundert, dass sie so eine wunderbare klassische Stimme hat. Aber wenn sie poppig singt, dann kann sie eine richtige Röhre sein - eine Rockröhre ohne jeglichen Zwang. Das kommt bei ihr von ganz drinnen. Das bewundere ich, wenn jemand auf die Bühne geht und sich nicht beweisen muss. Sie bedient sich einfach der Musik.

Patricia: Bei Darius ist es völlig egal, er kann jeden Stil singen.

Darius: Es kommt darauf an, ob mich eine Musik anspricht, egal ob altes oder modernes Stück. Ich wurde zum Beispiel des Öfteren für „Evita“ angefragt, was ich aber



abgelehnt habe, weil mich die Musik einfach nicht berührt. Ich kann dann die Geschichte nicht verkaufen und möchte nicht unehrlich zum Publikum sein. Es ist schön Geld zu verdienen, um die Miete zahlen zu können, aber man muss auch was für die Seele haben.

**Seid ihr auch der Meinung, dass man sich bei den Inszenierungen zurücknimmt? Das Publikum möchte wieder mehr berührt und weniger von der Technik überrollt werden.**

Darius: Ich hoffe es sehr. Vor Jahren habe ich in Wien und Bremen Jekyll gemacht. Jekyll verwandelt sich ja auf der Bühne. Der Regisseur meinte, es würde keine Lichteffekte geben und auch die Bühne wird sich nicht bewegen, ich müsse mich verwandeln. Es würde sich nicht das Licht ändern, sondern Jekyll.

Wenn gute Leute auf der Bühne sind, braucht man nur einen Tisch und vier Sessel und das Publikum ist begeistert.

Patricia: Ich persönlich bin immer sehr begeistert, wenn ich spüre, dass ein Regisseur Vertrauen in seine Darsteller hat. Bei „Der Mann von La Mancha“ in der Volksoper ist das Bühnenbild sehr reduziert, ganz wenige Kostüme und wenig Technik.



Wir müssen alles aus uns heraus erzeugen. Das ist für einen Darsteller die schönste Aufgabe, wenn man alle Register ziehen kann. Meiner Meinung nach ist es die Aufgabe von Theatern Emotionen im Publikum zu wecken.

Es kommen aber immer mehr Jukebox-Musicals auf, wo einfach eine Hitmaschine verbraten wird, eine sehr erfolgreiche Sängerin, ein sehr erfolgreicher Sänger oder Komponist.

Das sind alles Hits, die die Menschen magisch anziehen und rundherum wird eine mehr oder minder gute Geschichte gebastelt. Es gibt welche, die ganz gut sind. Ich selbst war an solch einem Projekt beteiligt, das völlig in die Hose ging, weil die Geschichte, der Text, das Buch so schlecht waren.

Es muss aber die Geschichte gut sein, um die Zuschauer zu fesseln. Sie muss etwas bewirken wollen. Dann erst kann eine Darstellerin/ ein Darsteller und Regisseur nachdenken, umdenken, eine Emotion oder was auch immer erreichen. Aber das muss viele Schichten und Füllungen haben, so wie die Pischinger Torte, die wir gerade gemacht haben. Dann erreicht es auch die Zuschauer, die dann auch beflügelt aus dem Theater gehen.

Darius: Es gibt Momente auf der Bühne, wo ein gesprochener Satz mehr berühren kann als das ganze Soundgelaber oder die Technik - wenn etwas von Herzen kommt, ehrlich gemeint ist und das Publikum sich in den Worten findet.

**Eine Problematik ist, dass die älteren Figuren mit immer Jüngeren besetzt werden, denen aber die Lebenserfahrung fehlt.**

Darius: Auch wenn man einen 25jährigen auf 50 schminkt, es fehlt an Erfahrung. Ich bin auch gegen Fließbandarbeit. Deswegen habe ich in den letzten Jahren viele Stücke abgesagt, weil ich das nicht machen möchte, selbst wenn ich dann für eine Weile ohne Arbeit bin. Es ist mir lieber in einem kleinen Stadttheater etwas zu machen, wo etwas mich berührt. Wenn es in meinen Konzerten einen Song oder eine Passage gibt, bei dem/ bei der ich das Publikum zum Lachen oder Weinen gebracht habe, dann habe ich das erreicht.

Viele Leute zeigen sich etwa körperlich sehr freizügig auf der Bühne und bekommen deswegen auch mehr Rollen. Das wird dann auch im nächsten Stück genutzt, obwohl es zu dieser Rolle gar nicht passt. Damit wird das Publikum gefüttert.

Wir sind für Fans sehr dankbar und es macht uns Freude, wenn es ihnen gefällt, aber nach einiger Zeit können sie sich nichts

anderes mehr vorstellen, als zum Beispiel beim Jean Valjean. Er war ein kleiner Mann mit großer Kraft. Ab und zu wird er aber mit jemandem besetzt, der 1,85 m ist, dann hoffen sie einen Javert zu finden, der noch größer ist. Haltet euch an das Buch.

**Wie ist die Problematik des Älterwerdens für DarstellerInnen?**

Patricia: Die Rollen werden tatsächlich weniger.

**Für Frauen überhaupt.**

Patricia: Ja, bei Männern nicht so sehr. Die Rollen für Darstellerinnen in meiner Generation sind nicht mehr so dicht gesät. Ein junges Liebespaar kommt in jedem Stück vor. Die Lily in „Anastasia“ war eine super Sache, eine tolle Rolle, die Spaß gemacht hat.

Wenn man zu einer Audition für so eine Rolle geht, dann hast du die super Vollweiber der deutschen Musicalszene dort, die sich um diesen einen Part streiten. Wir sitzen alle im Wartezimmer, eine nach der anderen geht hinein, geben unser bestes und alle sind großartig. Das ist schon hart. Ich war letztes Jahr im Sommer Teil der „Elisabeth“-Produktion in Schönbrunn und es war sehr umstritten, dass Pia Douwes die Elisabeth spielt. Es gab Stimmen, die meinten, eine jüngere wäre besser. Gerade im Falle von Elisabeth finde ich aber ist es tatsächlich besser, die Rolle eher älter zu besetzen, weil die Szenen als junges Mädchen sind schnell vorüber und der Hauptteil ist nun einmal

die gestandene und erwachsene Frau. Eine ältere Darstellerin wie Pia Douwes hat wesentlich mehr zu geben. Wenn das Stück en Suite gespielt werden würde, würde es nicht so besetzt werden. Das finde ich sehr schade, weil eine erfahrene Darstellerin weitaus reicher an Farben ist, die sie zu geben hat als ein blutjunges Mädchen. Ich selbst war ja auch blutjung, als ich die Elisabeth gespielt habe und denke mir jetzt, dass ich die Dinge aus heutiger Sicht viel mehr verstehe.

**War es für dich schwer letzten Sommer die Sophie zu spielen, da du ja selbst schon die Elisabeth verkörpert hast?**

Patricia: Ja das war sehr schwer. Ich sage es so, wie es ist. Aber ich wollte mich herausfordern.

Darius: „King and I“ ist auch eine Herausforderung für mich. Als ich das Angebot erhielt, war ich sehr glücklich wieder nach Baden zu kommen. Ich spielte gerade im „Der Graf von Monte Christo“ und hatte keine Zeit mich mit dem Stück zu beschäftigen. Als ich nach Hause kam und mir das Buch angesehen habe, merkte ich, dass ich nur eine Nummer zu singen habe. Ich bin Sänger und habe nur eine Nummer von zwei Minuten. Aber es macht wahnsinnig viel Spaß auch mal nicht zu singen.

*Nur wenige Tage nach dem Interview wurde das Stadttheater Baden auf unbestimmte Zeit geschlossen.*



# Kulturschaffende und Künstler\*innen im Banne einer Pandemie

Wolfgang Springer

Nach den ersten Covid-19 Fällen in Österreich und Deutschland und deren hoher Ansteckungsgefahr, wurde schnell klar, dass drastische Maßnahmen erforderlich sein müssen, um das Virus in Schach halten zu können. Unter Einbeziehung von erfahrenen Virolog\*innen und Mediziner\*innen reagierte die österreichische Bundesregierung sehr rasch und ließ unter anderem alle Theater schließen. Darüber hinaus wurden sämtliche kulturellen Veranstaltungen verboten. Aus Sicherheitsgründen haben wir unsere Musical-Benefizgala zuvor schon abgesagt. Doch die meisten Kulturschaffenden und Künstler\*innen trafen die Schließungen völlig unvorbereitet. Die eine oder andere Produktion feierte noch seine glorreiche Premiere - wie „Der König und ich“ in Baden. Andere wurden, wie „Cats“, aus einer erfolgreichen Spielserie gerissen. Die meisten Shows konnten und werden erst gar nicht stattfinden. Dazu zählen unzählige Sommerfestspiele (unter anderem in Winzendorf, Mörbisch, Brunn am Gebirge, Tecklenburg, Fulda, Füssen, ... - andere werden folgen), denn die Verordnungen würden nur eine geringe Anzahl an Zuschauern zulassen, was ein wirtschaftliches Desaster zur Folge hätte. Sonderregelungen sind in Planung, deren Umsetzungen werden sich jedoch vermutlich ebenfalls nicht zur Genüge umsetzen lassen. Steht uns also ein musicalisch freier Sommer bevor? Naja, zumindest live. Doch Künstler\*innen sind bekannt-

lich kreativ und wissen sich in der „toten“ Zeit zu helfen. Schließlich muss man den Kontakt zu den Fans pflegen. Sämtliche online Plattformen wurden und werden dafür für teils gute und kreative Performances genutzt, aber auch die peinlichen Selbstdarstellungen nehmen zu. Und es wird immer mehr Unmut über nicht erhaltene Entschädigungen aus diversen Härtefonds laut. Unzählige Freischaffende sind nicht berechtigt, Geld zu erhalten, da sie kein geregeltes Einkommen vorweisen können. Sie fallen durch den Rettungsschirm und geraten in Existenznöte. Kultur muss sich nun neu erfinden und wird digital. Viele machen es vor, wie etwa Schauspiel- und Opernhäuser sowie Museen. Im Musical herrscht, mit ein paar erfreulichen Ausnahmen, leider oftmals noch zu viel Egoismus vor. Jeder neidet dem anderen den Erfolg und erfreut sich am Misserfolg der Konkurrenz. Auch in dieser Branche werden wohl kleinere Brötchen gebacken werden müssen und ein Miteinander statt Gegeneinander förderlich sein.

Die Situation ist auf alle Fälle eine herausfordernde. So haben wir einige Musicaldar-

steller\*innen um ihr Statement gebeten, wie sie zu den beschlossenen Maßnahmen ihrer Regierung stehen, was sie für sie beruflich und privat bedeuten und wie sie mit der Situation umgehen. Da Musik das Leben nicht nur einfacher, sondern auch besser macht und Musik für jeden einzelnen etwas Besonderes bedeutet, ist es eben auch der Klang bestimmter Lieder, der uns hilft schwere Zeiten durchzustehen! Manche haben uns auch ihren „Tough Situation Song“ verraten, der ihnen hilft in trostlosen



Auch das Raimundtheater befindet sich noch im Dornröschenschlaf, soll aber im Herbst mit MISS SAIGON seine glanzvolle Wiederauferstehung feiern.

Tagen den Kopf hoch zu halten und warum.

(Hinweis: Die meisten Antworten stammen von Ende März bis Mitte April.)

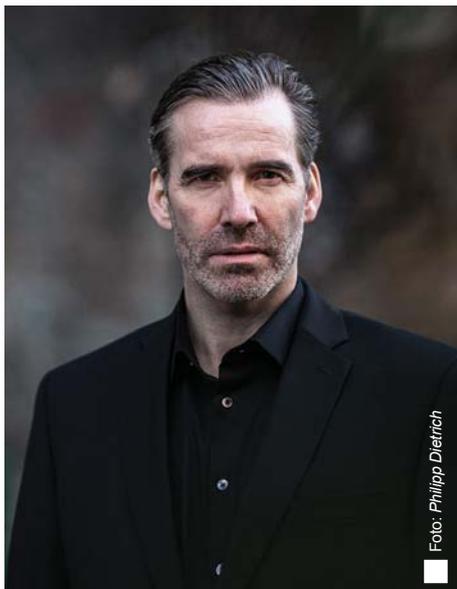


Foto: Philipp Dietrich

## Ulrich Arogge:

In den letzten Wochen hat sich gezeigt, dass die Maßnahmen sinnvoll sind. Wichtiger als meine Meinung finde ich allerdings die Erkenntnisse von Medizinern und im Besonderen von Virologen, die sich damit besser auskennen. Je mehr ich darüber lese, desto leichter fällt es mir, nicht in erster

Linie auf die Auswirkungen in meinem Leben zu schauen, sondern das große Ganze zu verstehen. Wenn ich Menschen im Supermarkt ausweiche, dann tue ich das nicht aus Angst, mich selbst anzustecken, sondern aus Solidarität mit den Menschen, die eine Infektion ohne bestmögliche medizinische Versorgung höchstwahrscheinlich nicht überleben würden. Dieser Unterschied im Denken hinterlässt ein völlig anderes Gefühl zwischen mir und meinen Mitmenschen. Ich spreche immer mehr Leute, die das genauso sehen. Beruflich sind wir selbstständige Künstler daran gewöhnt, immer wieder unsichere Zeiten zu erleben. Ich mag mich nicht von der allgemeinen Panik anstecken lassen. Ich lebe einen Tag nach dem anderen und frage mich jeden Tag neu, was ich heute Positives aussenden kann. So nehme ich zum Beispiel seit zwei Wochen jeden Tag ein Gedicht auf und stelle es unter dem Hashtag #dailyoem auf Instagram. Damit will ich es auch anderen Menschen erleichtern, mit dieser verordneten Entschleunigung umzugehen. Kultur findet auf so vielen Ebenen statt und so viele Kollegen erfinden tolle neue Möglichkeiten, ihre Leidenschaft und ihr Können auch in dieser Zeit sinnvoll einzu-

setzen. Wir haben eine Aufgabe in der Gesellschaft und in solchen Zeiten besteht die nicht nur darin, die Menschen zu unterhalten und von ihrem stressigen Alltag abzulenken. Wir können durch Kultur dazu beitragen, dass die Menschen mehr zur Ruhe, zu sich selbst kommen, dass sie über diese Krise hinausdenken und -empfinden. **Was ist mein „Tough Situation Song“? Was hilft mir in Tagen, wie diesen, den Kopf hoch zu halten und warum?** Das ist jeden Tag anders. Gestern habe ich mich mit „Imagine“ von John Lennon beschäftigt und an einer eigenen Version gearbeitet. Das hat mir gutgetan. Heute gibt mir Alanis Morissette Energie. Morgen ist es vielleicht Beethoven oder ein intelligent-albernes Musical wie Something rotten. Mal sehn... Den Einstieg in den Tag bekomme ich allerdings momentan - neben meiner buddhistischen Ausübung, die ich seit dreißig Jahren fast jeden Morgen mache - über die Gedichte, mit denen ich mich beschäftige. Gute Texte haben etwas Erdendes. Texte, die zu Klassikern geworden sind, enthalten Wahrheiten, die über ihre Zeit hinaus gültig sind. Und ich glaube, solche Wahrheiten helfen uns, diese Krise zu relativieren.



Foto: Hölzel Photography and Design

### Lisa Antoni:

Ich finde dass die österreichische Regierung sehr gut gehandelt hat und die Situation nach wie vor toll meistert. Die Maßnahmen in Österreich habe ich von Anfang an sehr gut geheißen, da ich mich davor schon genauer erkundigt hatte und festgestellt habe, dass man die Sache nicht unterschätzen darf. Es ist einfach eine Ausnahme-Situation, und da, finde ich, ist es keine Frage, dass man sich an die Regeln halten sollte, und dass man auch lieber übervorsichtig als nachlässig sein sollte. Wer von uns ist schon Virologie oder Pandemie Experte? Und daher geht es auch nicht mehr um persönliche Meinung, sondern darum, Vertrauen zu haben, dass die Experten die Regierung korrekt und nach bestem Wissen und Gewissen beraten.

Mich als Künstlerin betreffen die Maßnahmen insofern, dass mir zwei Engagements in den nächsten Monaten ausfallen. Wobei beide nach momentanem Stand der Dinge zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Ich akzeptiere dies, auch wenn es mich anfangs getroffen hat, mittlerweile ganz gut, da ich ja auch weiß, es geht momentan allen so. Und man verpasst ja zurzeit auch nichts. Ich bin aktuell noch guter Dinge daheim, da ich (wie viele andere Leute offenbar auch) versuche die Zeit produktiv zu nützen, indem ich die Wohnung ausmiste, aufräume, Steuerunterlagen sortiere, per Instagram Live-Video Sport mache, lese, male, und mit Freunden und Familie Kontakt halte. Gestern habe ich 3 Stunden mit Freunden telefoniert, kann mich nicht erinnern wann ich das je gemacht habe :).

ich finde, es ist eine spannende Zeit gerade, und ich habe Hoffnung in die Menschheit, dass wir das gut hinbekommen werden, des Weiteren freue ich mich für Mutter Natur, dass die mal aufatmen darf, dadurch dass der Mensch mal Pause machen muss. Vielleicht lernen wir ja auch nun, umzudenken, und neue kreative Lösungen zu finden, die nachhaltiger sind als bisher. Man sagt, eine Krise ist immer auch eine Chance.

Ich habe (leider) keinen speziellen Song, der mich aufmuntert, hätte aber gern einen :)! Was ich momentan am meisten höre ist die Ö1 Signation, denn da höre ich jetzt jeden Morgen die Nachrichten an. Das gibt mir auch einen gewissen Halt. Aber ich könnte aktuell das Castalbum vom Musical „Julia & Juliet“ empfehlen. Es sind lauter bekannte Pop Hits, das Musical habe ich im Dezember in London gesehen, und es war unglaublich lustig.

Ansonsten kann ich noch sagen, ich habe vor ein paar Tagen eine Tierdokumentation („Night on Earth“ auf Netflix) gesehen, und mir gedacht, wenn die Tiere in freier Wildbahn permanent ums Überleben kämpfen, dann ist das was wir gerade erleben vielleicht gar nicht mehr so schlimm im Vergleich. Daher kann man immer noch dankbar sein für sein privilegiertes Leben.

Und bei unserer Situation, da sieht man ja schon Besserung am Horizont, und wenn wir alle unser Bestes geben in den nächsten Wochen und Monaten, dann schaffen wir das auch, zusammen!



Foto: Marco Sommer

### Alexander Auler

Mein „Tough Situation Song“ ist „Words fail“ von Dear Evan Hansen, denn wenn man denkt, es geht nicht weiter, sollte man die Kräfte auf das Positive und Gute konzentrieren und dann gibt es immer eine Lösung.



Foto: Michaela Springer

### Nazide Aylin:

Ich empfinde die Situation in der wir uns alle weltweit befinden als eine Art Tiefenkrise die es nun gilt gemeinsam zu bewältigen! Dafür brauchen wir einerseits die nötige Demut ES in erster Linie anzunehmen und andererseits den positiven Blick nach vorne um das Beste aus der Situation zu erschaffen. Die Zeit in der wir grad leben ist irritierend und ängstigend weil niemand wirklich sagen kann wie es weitergeht. Ich als nicht politischer Mensch bin mittlerweile ein Fan unserer Bundesregierung geworden und finde dass Österreich vernünftig und überlegt durch diese Krise geleitet wird. Die Show/Theaterbranche und uns Künstler trifft das alles natürlich enorm weil wir vom Publikum leben und ohne Publikum - keine Konzerte, Vorstellungen etc. Ich habe für die Sommerproduktion „Into the Woods“ als Rapunzel zugesagt (Hinweis der Redaktion: Wurde auf 2021 verschoben) - befinde mich aber bis auf diese Ausnahme noch bis Ende des Jahres in Babypause. Generell bin ich aber überzeugt davon dass egal wie es verläuft - uns diese Krise im Endeffekt stärken wird.

Mir hilft es, mich ans Klavier zu setzen und einfach drauf los zu spielen und singen bzw. meine eigenen Songs zu komponieren. Und um deine Frage zu beantworten - ich habe keinen „Tough Situation Song“ sondern eher eine ganze „Tough Situation“-Liste :) Songs wie zum Beispiel „You're the Voice“ (John Farnham), „Go the Distance“ (Michael Bolton), „Don't Stop Til You Get Enough“ (Michael Jackson), „Respect“ (Aretha Franklin), „I Have Nothing“ (Whitney Houston) usw. inspirieren mich immer wieder.

Meine größte Kraft und Inspirationsquelle sind aber vor allem mein Mann und unser Babybub Nicola (4 Monate). In der Krise zeigt sich, was wichtig ist und das Wichtigste ist die Familie und die Gesundheit. Also mein Appell an alle: gesund bleiben und seid gut zueinander.



### Anna Carina Buchegger

Der Song, der mir momentan viel Kraft gibt ist „Leuchten“ von Ina Regen. Der Text ist wunderschön, positiv und ich liebe Songs, in denen es um meine Heimatstadt Wien geht.

Ina besingt, wie sie selber sagt, das Prinzip der immerwährenden Veränderung. Ihr Konzert zum Weltfrauentag war der letzte große Event, auf dem ich vor der Corona Krise war.

Wir lauschten unbewusst den zu dem Zeitpunkt perfekt passenden Text von „Leuchten“, in dem es darum geht, dass Neues auf Altes trifft. 2 Tage später wurden alle Veranstaltungen abgesagt und seitdem befinden wir uns in einer Ausnahmesituation, in der man sich fast nicht mehr erinnern kann, wie das Leben war, als es noch „normal“ war. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.

Wir werden nach der Krise immer noch dieselben sein. Aber mit einer neuen Einstellung. Bewusster. Stärker. Dankbarer.



### Anna Burger

Ich befürworte die Notwendigkeit der Regierungsbeschlüsse, da sie zum Inhalt haben, viele Menschen zu schützen und ihnen im Krankheitsfall den Aufenthalt und die Behandlung im Spital zu ermöglichen. Da

die Einschränkungen darauf hinzielen, intensivmedizinische Situationen zu entschärfen, bzw. hinauszuzögern, ist dies für mich eine logische und sehr gut überdachte Handlungsweise der Politiker.

Für mich persönlich ist die Situation nicht so leicht, da ich durch die Einschränkungen meinen Beruf im Moment nicht ausüben kann. Theater sind zu, alle festgesetzten Konzerte abgesagt, Musicalschulen, in welchen ich unterrichte, haben geschlossen. Alles Tatsachen, die erhebliche finanzielle Einbußen zur Folge hat. Selbst die versprochenen Hilfen der Regierung werden nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein, trotzdem bin ich dankbar, dass von dieser Seite etwas getan wird.

Mein Privatleben verläuft virtuell, ich bin in ständigem Kontakt mit Kollegen und Freunden mittels Social Media. Zudem bewege ich mich viel innerhalb meiner vier Wände, mache Yoga, tanze und versuche aktiv und fit zu bleiben! Dazu wird natürlich viel Musik gehört und gesungen! Als Musicaldarstellerin muss man versuchen immer im Training zu bleiben - körperlich und stimmlich! Außerdem wird der Frühlingssputz vorverlegt!

Beruflich sieht die Sache für viele Künstler, Kaufleute, Gastronomen, Angestellte, Arbeiter, Selbstständige etc. die vor dem Nix, dem Ungewissen, dem Existenzbedrohenden stehen, freilich ganz anders aus. Wir können uns lediglich der Politik, der Wirtschaft und dem Rest der Gesellschaft mitteilen, Solidarität zeigen und uns zusammenschließen, finanzielle Unterstützung einfordern und Selbstinitiative in welcher Form auch immer ergreifen.

Gegen Panik und Angst (die zwischendurch schon immer wieder aufkommen wollen) helfen mir Yoga, weil es mich fokussiert und den Atem reguliert, Singen, weil es Endorphine ausschüttet, Gartenarbeit, weil etwas mit der Hand zu tun großartig ist und frische Luft und die Farbenpracht einfach gut tun, ein gutes Buch, weil ich eine andere Welt abtauchen kann und ab und an so richtig Blödsinn reden, weil Lachen bekanntlich gesund ist!

Mein „Tough Situation Song“ ist „Imagine“ ...unter folgendem Link findet man ein etwas Unkonventionelles Cover von mir: [www.youtube.com/watch?v=EHQIN4qWQzw](https://www.youtube.com/watch?v=EHQIN4qWQzw)



### Yngve Gasoy-Romdal

Ich bin kein Politiker und kann eure Fragen, ob diese Maßnahmen notwendig sind, nicht wirklich beantworten. Wir müssen ja irgendwie auf die Politiker vertrauen, zumindest aber auf die Forscher und die Experten auf diesem Gebiet.

Privat geht es mir gut. Ich bin Gott sei Dank mit meiner Familie - Leah und unsere Tochter Lilya Aurora zusammen und wir versuchen das Beste daraus zu machen. Wie die Zukunft wird, weiß ich auch nicht. Es ist interessant und erschreckend, wie fragil unsere Gesellschaft ist. Plötzlich verändert sich alles und wir müssen komplett anders denken. Ich hoffe, dass wir alle aus dieser Krise wohlauf herauskommen und ich bin mit dem Herzen bei jenen, die derzeit mit ihrer Gesundheit extra kämpfen müssen.

### Daniela Dett

Grundsätzlich stehe ich voll und ganz hinter den Maßnahmen der Regierung und halte mich strikt daran. Mir bleibt nichts anderes übrig, als darauf zu vertrauen, dass dies die, für das Wohl der Menschen, beste Vorgehensweise ist. Gott oder wem auch immer sei es gedankt, dass ich mein Leben nicht in die Hand eines Trumps zum Beispiel legen muss. Für mich persönlich bedeutet dies besonnen und vernünftig aber keinesfalls panisch zu handeln. Ich helfe wo es Sinn macht, ansonsten bleibe ich Zuhause und setze mich anstatt zu jammern ans Telefon, um endlich wieder auch mit jenen Menschen zu reden, die der Alltag bisher ungewollt aus meinem Leben gekickt hat. Der Terminkalender, der mich sonst wahrlich verklavt hat, ist nun bedeutungslos, ich lebe von Augenblick zu Augenblick, besinne mich auf das Wesentlichste und komme, so arg das klingen mag, auf seltsame Weise zur Ruhe.

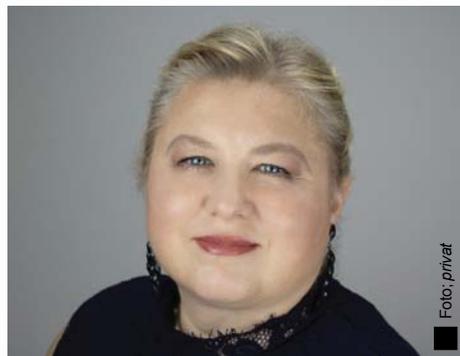


Foto MOZART Theater an der Wien 1999: Michaela Springer



## Denise Jastraunig

Der ultimative Song um sich aufzurappeln, „This Is Not Over Yet“ (Parade), trifft es auf den Punkt.



## Yvonne Köster:

Ich finde es richtig, dass die Regierungen der jeweiligen Länder etwas unternehmen. Jede Regierung muss bestrebt sein, das Bestmögliche zu tun, um seine Bürger zu schützen. Die Regierung in Österreich unter Bundeskanzler Sebastian Kurz hat, wie ich finde, recht zügig drastisch notwendige Maßnahmen ergriffen.

Bei uns in Deutschland hat dies im Vergleich, für mein Befinden, etwas länger gedauert, derartige Entscheidungen zu fällen. Jede Regierung geht mit der Corona Krise anders um. In jedem Land gibt es unterschiedliche Regierungsrichtlinien, die es vielleicht auch erschweren einheitliche Regelungen zu treffen, aber ich bin auch nicht in der Position dies zu beurteilen.

Grundlegend finde ich die Maßnahmen, die getroffen werden, richtig.

Diese Zeiten sind, mit Sicherheit, für jeden von uns nicht leicht, egal ob in Österreich, Deutschland, unseren angrenzenden Nachbarländern ... schlichtweg der ganzen Welt. Und jeder einzelne Mensch muss lernen, auf seine individuelle Weise damit umzugehen.

Für mich privat bedeutet das natürlich auch Einschränkungen. Zum Beispiel fielen all meine geplanten Besuche ab Mitte März und mein Urlaub vom 1.-6. April in England dadurch aus ....aber aufgeschoben ist ja

bekanntlich nicht aufgehoben ;-). Des Weiteren war ich letzte Woche gezwungen, einen Umzug von Oberhausen nach Leipzig zu machen, den ich lieber gecancelt hätte. Die Bedingungen waren mehr als erschwert, da mein Umzugsunternehmen aus bekannten Gründen absagte, keine Werkstoffhöfe auf waren, um Dinge zu entsorgen, mir aber auch, aus dem selbigen Grund, keine Freunde helfen durften/konnten und ich somit mit meiner Mama alleine war.

Aber lange Rede kurzer Sinn...irgendwie schafft man es dann doch.

Jetzt bin ich quasi mit meiner Mama in Leipzig zusammen in Quarantäne und versuche jeden einzelnen Tag so gut es geht zu nutzen, wie z.B. Dinge zu erledigen, die vorher liegen geblieben sind (Steuer machen, mal ausmisten) oder mal ein gutes Buch zu lesen, Briefe an Freunde zu schreiben, zu malen oder doch noch Schach zu lernen. Zumindes steht es schon mal auf meiner To do Liste! hahahaha;-)

Beruflich bin ich natürlich auch stark beeinträchtigt, da es die Kunst, Kultur & Eventbranche mit am Heftigsten trifft. Jeder von uns hat jetzt quasi eine Zwangspause und keiner weiß, wie es weitergeht. Ich musste schon einige Demo-Aufnahmen absagen & auch ein Dreh fiel aus. Ob die Sommerfestspiele, für die ich ursprünglich engagiert bin, noch stattfinden, weiß ich zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht. Es bleibt spannend.

Aber ich finde es trotz allem auch sehr inspirierend zu sehen, mit wieviel Kreativität viele meiner Kollegen und Freude, diese schwierige Zeit überbrücken und das Leben ein klein wenig bunter machen. Man sollte sich nicht darin verlieren, was man grade nicht hat oder nicht machen kann, sondern eher was mir bleibt. Natürlich haben viele von uns Existenzängste, auch ich. Keiner weiß, wie lange dieser Zustand noch andauert. Alles was wir tun können ist, das Bestmögliche daraus zu machen. Wie heißt es in einem Sprichwort so schön: **„Im Leben geht es nicht darum zu warten, dass das Unwetter vorbeizieht, sondern zu lernen, im Regen zu tanzen.“**

Oh je, die Frage zu meinem „Tough Situation Song“ ist eine schwierige, da ich euch am liebsten meine gesamte Musikmediathek auflisten möchte und irgendwie hat man ja für jede Lebenslage oder Situation einen Song.

Hier nur mal eine „kleine“ Auswahl: Während meiner Umzug-Packaktion hätte ich am liebsten „Leichtes Gepäck“ von Silbermond & „Survivor“ von Destiny's Child in Dauerschleife gehört, das inspirierte zum Wegwerfen und Weitermachen ..., dass ich das alles schaffe.

„You'll Never Walk Alone“, „Fight Song“ und „Don't Stop Believing“ stehen auch gerade hoch im Kurs, da sowohl die Melodie, aber vor allem auch der Text dieser Songs, mir Kraft und Mut in dieser, nennen wir es mal verrückten Zeit geben.

Ebenfalls ganz weit vorne in diesen Tagen sind die Songs von meinem lieben Kollegen

und Freund Nico Santos. Ich finde Nicos Musik einfach großartig und ich könnte sein Album rauf und runter hören, was ich allerdings auch schon vor der Corona Krise getan habe ;-)

Und nicht zu vergessen, die Alben von TAKE THAT. Da hat mich quasi gestern der kleine Nostalgie-Teufel gepackt. Das hat wohl damit zu tun, dass wir genau gestern vor einem Jahr zusammen mit TAKE THAT (nein, kein Aprilscherz) unsere Pressekonferenz für „The Band - Das Musical“ im Theater der Westens in Berlin hatten und wenige Tage vor der Deutschland-Premiere standen. „The Band - Das Musical“ war eines der tollsten Stücke, die ich bisher in meiner beruflichen Laufbahn gespielt habe und eine schöne Zeit, an die ich mich gern zurück erinnere. Irgendwie hört man diese Musik jetzt ganz anders.

Und bevor ich euch jetzt hier noch wirklich meine ganze Musikmediathek aufliste, hör ich lieber auf.



## Julian Loidl

Mittlerweile komme ich mir wie in einem temporären Biedermeier vor. Alle sind Zuhause und das private wie auch das berufliche Leben findet auch dort statt. Einerseits gut - man kann alles unter einen Hut bringen und macht keine leeren Kilometer. Die würde man sonst beim Herumschurln sowieso nur mit sinnentleerten Chats und mit ziellosem Herumsurfen füllen. Obwohl - gerade das fehlt auch gerade ein wenig - das Zerstreuen. Auf der anderen Seite hat man im Moment, wenn man es sich gönnt, auch viel Zeit und Ruhe Zuhause und keinen ständigen Terminstress wie sonst - außer man halst sich sogar in der jetzigen Situation genau diesen wieder auf: Online-Sprachkurse, Skye-Kochen, WhatsApp- Yoga, etc..

Eigentlich könnte es gerade eine sehr sinnliche Zeit sein, in der man das gemeinsame Miteinander neu entdecken kann. Jeder kann sich wieder auf sich konzen-

trieren und muss nicht ständig irgendwelchen Trends hinterherhechten... Ich bin überzeugt, dass jetzt jeder im Moment die Möglichkeit und das Potenzial hätte, etwas in seinem und dadurch unser aller Leben zu verändern. Seine Wertevorstellungen zum Beispiel, den Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Liebe und den Respekt füreinander und noch vieles mehr.

Dieses Virus hat so oder so eine massive Auswirkung auf unsere, wie man sieht, doch recht fragile Gesellschaft. Positiv wie auch scheinbar negativ. Nichts wird mehr so sein, wie es vor dem Tag X war. Aber - es muss ja auch nicht unbedingt schlechter werden. Ich habe keine Angst und sehe eine gute Gelegenheit zur Veränderung in vielen Berufsfeldern.

In unserer Branche jedoch tun wir uns leider schwer, wenn kein Publikum da ist. Man fühlt sich leer und irgendwie auch nicht gehört. Eine Streamingvorstellung - unvorstellbar? Eine Videokonferenzprobe- bis zu einem gewissen Grad vielleicht, gut. Aber eigentlich ersetzt das nicht das Miteinander auf den Proben und vor allem nicht bei den Vorstellungen. Das Publikum ist ja schließlich auch der letzte, alles entscheidende Bühnenpartner in jeder Produktion, egal ob Kellertheater oder am Broadway- ohne geht's nicht. Ich hoffe also, dass sich die Lage bald zu unser Aller Gunsten verbessert und die Leute dann auch wieder in die Theater strömen. Kulturell ausgehungert fühle ich mich jetzt schon nach diesen paar Tagen in der Quarantäne. Abhilfe schaffen hier eine Reihe von „musiktherapeutischen Maßnahmen“ - die alte Vinyl-Sammlung wieder einmal durchforsten oder auch ein paar neue Sachen online entdecken. Zu ein paar Songs von ABBA abzappeln. Mit dem Staubsauger „Radio Gaga“ singen. Den Kopf mit Rammstein durchblasen. Die Wheels von „Proud Mary“ von Tina Turner durchs Wohnzimmer rollen lassen. Oder einfach nur eine Runde durch die Küche swingen. Und noch so viel mehr. Musik erhellt einfach die Seele und lässt das Herz fliegen. Und wenn man dann „Imagine“ hört, könnte man fast meinen, die Welt rückt tatsächlich näher zusammen.

Prinzipiell finde ich die Maßnahmen, die die Regierung gesetzt hat absolut richtig und vor allem auch zur rechten Zeit gewählt. Wir werden das schaffen und danach schmeckt die Hopfenkalttschale, die man wieder gemeinsam in einem gemütlichen Gastgarten trinken kann sicher viel, viel besser als vorher.

## Valerie Luksch

Dieser COVID-19 kam irrsinnig schnell und überraschend und ich glaube niemand war richtig darauf vorbereitet. Was dieses riesen Chaos weltweit ausgelöst hat, ist einfach nur erschreckend und demnach finde ich es gut, dass Österreich so schnell reagiert hat. Für uns als Künstler sieht es derzeit leider



Foto: Lenja Schulze

noch nicht so gut aus... abgesehen davon, dass wir finanziell gesehen durch die Finger schauen, wurde uns mit einem Schlag unsere Leidenschaft genommen. Wenn man sein Hobby zum Beruf gemacht hat, ist der Schock sehr groß, wenn von einem Tag auf den anderen alle Vorstellungen abgesagt werden und man so gesehen „keine Aufgabe“ mehr hat. Wir lieben ja unsere Arbeit! Deshalb hoffe ich, dass es für uns bald weitergeht und es zumindest einen fairen Kompromiss bezüglich unserer verlorenen Gagen geben wird. Ich bin mittlerweile aber ziemlich positiv gestimmt und habe mich ganz gut an diese Quarantänezeit gewöhnt. Es ist schön so viel Zeit zu haben, ich genieße es mit meiner Familie zu Hause zu sein, koche und lese ganz viel und mache Dinge, für die man eben sonst keine Zeit hatte... Alles wird gut, jetzt ist das Wichtigste: G'sund bleiben!



Foto: privat

## Felix Martin

In dieser schwierigen Zeit finde ich die Beschlüsse der österreichischen und der deutschen Regierung für richtig und notwendig!

Ich versuche momentan auch ohne Termine und Auftritte einen gewissen Tagesrhythmus zu leben. Viele Dinge, die man schon immer machen wollte, zu Hause zu erledigen und weiter an zukünftigen Projekten zu arbeiten. Aber auch einfach mal die Seele baumeln lassen und einmal am Tag in einem naheliegenden Park mit meinem Mann spazieren zu gehen. Auch fürs Lesen und Kochen oder mit Freunden Skypen, um so in Kontakt zu bleiben, nehme ich mir gerade viel mehr Zeit. Heute fangen Dirk und ich an Stoffmasken anzufertigen.

Manchmal ist es gar nicht so schlecht für mich, ein paar Tage keine Musik zu hören oder selbst zu machen. Aber natürlich kommt dann schon sehr bald die Sehnsucht und das Verlangen nach Musik zurück! Für mich gehört die Stimme von Fritz Wunderlich zu den beglückendsten und berührendsten, die ich kenne. Hier meine musikalische Empfehlung von Fritz Wunderlich zu dieser schwierigen Zeit: „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen“: [https://m.youtube.com/watch?v=\\_kISYaa\\_nU](https://m.youtube.com/watch?v=_kISYaa_nU)



Foto: privat

## Annakathrin Naderer

Dass das öffentliche Leben fast zum Stillstand gezwungen wird, scheint erstmal eine ziemlich radikale Maßnahme zu sein. Aber ich finde es sinnvoll, auf diesem Weg die Ansteckungskurve abzufachen und so hoffentlich das medizinische System nicht zu überlasten. Ja, Museen und Theater sind vorübergehend geschlossen. Kultur findet man aber trotzdem, nur auf anderen Kanälen. Im Internet stellen Theater Aufzeichnungen aus ihrem Archiv zur Verfügung, Museen geben online Führungen, es gibt Fitnesskurse, Tanzstunden etc. Gerade erst gestern habe ich an einer Gesangs- Masterclass mit Leuten, die über die komplette Welt verstreut sind, teilgenommen. Klar, es ist anders. Aber ich würde sagen, Kunst und Kultur leben weiter und wir helfen jeden Tag, sie zu kreieren und neu zu definieren. Was bedeutet die Corona Krise für mich persönlich? Durch die Schließung der

Theater habe ich natürlich große finanzielle Einbußen. Die Auswirkungen von COVID-19 auf „Gast Darsteller“ an Repertoire-Häusern zeigen sich als besonders schwierig. Es gibt keine einheitliche Regelung wie die Theater die ausgefallenen Vorstellungen vergüten. Man ist umgeben von Fragen wie: Volle Gage? Halbe Gage? Überhaupt eine Gage? Anstellung? Kündigung? Arbeitsamt? ... Viele Fragezeichen, die Unsicherheit schaffen und die Angst, bei staatlicher Unterstützung durchs Raster zu fallen, schürt. Das ist leider einer der Nachteile unseres abenteuerlichen Berufs – bürokratisch lässt er sich nur schwierig festhalten und einordnen. Glücklicherweise bin ich nicht allein mit meinen Problemen und suche gemeinsam mit meinen Kollegen nach kreativen Lösungswegen. Gesellschaftlich finde ich es schön, dass Nächstenliebe momentan ganz groß geschrieben wird. Mein persönliches Motto für die Krise lautet: durchatmen. Ich versuche viel zu meditieren, positiv zu bleiben und mit offener Kommunikation durch die schwere Zeit zu arbeiten.

#gemeinsameinsam.

*Da Musik das Leben nicht nur einfacher, sondern auch besser macht und Musik für jeden einzelnen etwas Besonderes bedeutet, ist es eben auch der Klang bestimmter Lieder, der uns hilft schwere Zeiten durchzustehen! Was ist dein „Tough Situation Song“? Was hilft dir in Tagen, wie diesen, den Kopf hoch zu halten?*

Hehe, ich liebe diese Frage. Da schwierige Situationen sich nicht immer gleich anfühlen, hab ich demnach auch mehrere Lieder, die mir helfen Emotionen zu bewältigen. Bezogen auf die aktuelle Lage ist mir sofort ein Lied in den Kopf gesprungen: „Walking on Sunshine“ von Katrina & The Waves. Bei dem Lied will ich immer im Pyjama auf meinem Bett herumspringen. Außerdem steht trotz allem der Frühling vor der Tür und der kann jetzt erstrecht genossen werden.

## René Rumpold

Dass ein Virus einmal die ganze Welt zum Schwanken bringt, hätte sich niemand wirklich vorstellen können! Nun ist es doch soweit!

Ich bin weit entfernt davon, ein „Verschwörungstheoretiker“ zu sein, deshalb enthalte ich mich, was das „Warum“ oder „Woher“ anbelangt!

Nun versuchen wir ohne Kunst zu leben. Alle Theater, Museen etc. sind bis auf unbestimmte Zeit geschlossen... Ohne Kunst? Ist das überhaupt möglich? NEIN! Schlimme Zeiten aus der Vergangenheit, schlimmere als diese, haben bewiesen, dass es nicht möglich ist.

Ich persönlich kann mit „Internetkunst“ nicht sehr viel anfangen, ich liebe und brauche das Publikum, mein Publikum! Ich hoffe, dass gerade die sogenannten kleineren Bühnen überleben können... ich hoffe es so sehr!!!! Ich wünsche es jedenfalls von ganzem Herzen!

Mein persönlicher finanzieller Verlust



Foto: Christlisen Huser

wächst langsam ins Unermessliche, aber ich war immer sparsam, also werde ich über die Runden kommen! Dies kann man leider nicht von allen Kolleginnen und Kollegen behaupten! Ich hoffe, der Staat hilft uns!!! Was wäre der Staat ohne die Künstler? Es wäre ein trauriger Staat! Meine private Situation... Darüber schweige ich auch.... Es ist ja meine private Situation... Ich will nur sagen... Ich bin weniger glücklich als sonst.

Ich nütze diese schwierige Zeit und schreibe Theaterstücke, eines für Boston/USA in englischer Sprache ist bereits dort... Im Herbst soll ich es inszenieren... Wie heißt es so schön?

„SCHAU MA, DANN WERD’N WIR SEH’N!“ Ich lese viel, sehe fern... Versuche positiv zu bleiben und höre Mozart!

Mozart hatte mich immer beruhigt, wenn ich mal „im Keller“ war!

Wir befinden uns alle derzeit im Keller... ALLE! An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Berufsgruppen, welche uns das „Weiterexistieren“ ermöglichen! Tausend Dank!

Meinen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich viel Kraft bis sich für uns wieder der Vorhang hebt!

## Stefan Tanzer

Ganz ehrlich: Ich habe es erst auch unterschätzt. Gebe ich offen zu. Ganze zwei Mal in meinem Leben hatte ich eine echte Grippe, warum soll ich dann grad Corona kriegen? Ich war auch noch ziemlich überrascht, als am 10. März die Theater geschlossen wurden. Wegen vielleicht zwei Dutzend Kranker in Österreich? Jetzt wissen wir es alle besser. Natürlich freut es mich nicht, plötzlich soziale Distanz leben zu müssen – als geselliger Mensch bin ich gerne unter Leuten, und gerade beim Theatervolk ist es ja ganz normal, dass man einander mit Bussi links, Bussi rechts oder mit einer kräftigen Umarmung begrüßt. Bei meinem Wirten oder bei der Wurstverkäuferin mache ich das ja eh nicht. Soweit habe ich meinen Überschwang schon im Zaum. Aber wenn wir diese Bilder vermeiden wollen, die uns tagtäglich aus Italien erreichen, dann müssen wir jetzt Nägel mit Köpfen machen. Und da bin ich lieber dafür, eine Woche „zu lange“ alles zuzusperren, als eine Woche zu früh wieder in den Normalmodus zu gehen. Denn sollte es dann nochmal aufflammen, dann haben wir jetzt „die Krot“ völlig umsonst „gefressen“. Und dann ist weitaus mehr kaputt. Und trotz aller Einwände, die ich bisher gegen viele Mitglieder der aktuellen Regierung hatte, muss ich ehrlich sagen, dass ich jetzt durch die Bank vernünftiges Krisenmanagement orte. Und das trägt sicher auch zur Beruhigung bei.

Klarerweise ist die gegenwärtige Situation nicht nur für die Wirtschaft und letztlich damit jeden einzelnen Arbeitnehmer kritisch, sondern vor allem für den Kulturbetrieb. Kultur ist nichts, womit man „verdienen“ kann. Kultur braucht auch in guten Zeiten seit jeher Zuwendungen, um in angemessener Qualität stattfinden zu können. Umso mehr braucht sie das jetzt. Wir können nicht auf die Bühne, wir können im Moment nur versuchen, kleine, improvisierte Lebenszeichen aus dem Wohnzimmer zu senden. Da geht es nicht um künstlerische Sternstunden, wenn einer ein krächzendes, unscharfes Handyvideo auf soziale Kanäle stellt, es geht in dieser Situation auch nicht um Selbstdarstellung. Aber was sich hier innerhalb weniger Tage entwickelt hat, und wie es offenbar von vielen Usern auch geschätzt wird, zeigt einmal mehr, wie wichtig Kultur gerade in schweren Zeiten

sein kann. Vielleicht auch eine Chance, etwas nach dieser Krise wieder allgemein viel mehr wertzuschätzen, das man viel zu lange für selbstverständlich genommen hat. Einschnitte wird es überall geben, auch bei den fix Engagierten, die sich Großteils natürlich immer noch auf eine gewisse soziale Sicherheit verlassen können. Aber eben auch nicht überall, wie uns die New Yorker Met zeigt. Was mir indes große Sorge bereitet, sind die



Foto: privat

vielen kleinen Kulturunternehmer, die freischaffend tätigen Musiker und Bühnenkünstler, die nur Geld kriegen, wenn der Vorhang für sie hochgeht, die kleinen Theater, die sowieso ständig ums finanzielle Überleben kämpfen, bei denen der Idealismus das Hauptkapital ist, bis hin zum kleinen Landkino, das diese Wochen vielleicht nicht übersteht. Da hoffe ich sehr auf dieselbe Solidarität und Unterstützung seitens der Regierung. Wir stehen vor einer Situation, die niemand von uns je erlebt hat. Die man sich gar nicht vorstellen kann. Aus diesem Stoff macht man Hollywood-Blockbuster, aber das erlebt man eigentlich nicht am eigenen Leib. Bis jetzt. Trotzdem bleibe ich unverbesserlich optimistisch und glaube an Wunder. Unsere Großeltern-generation stand vor 75 Jahren buchstäblich vor dem Nichts und hat in Affentempo Unglaubliches auf die Reihe bekommen. Dagegen ist Corona eine Fußnote in der Weltgeschichte. Davon lassen wir uns nicht entmutigen!

Ich tue mir in guten Zeiten schon schwer, wenn ich als selber Ausübender hin und wieder gefragt werde, was ist denn Deine Lieblingsoper, Deine Lieblingsoperette, Dein Lieblingskomponist? Ich weiß es nicht. Klarerweise habe ich da auch meine „Säulenheiligen“, aber in der täglichen Arbeit auf den Proben und in den Vorstellungen fühle ich mich immer sehr geprägt von dem, womit ich gerade beschäftigt bin. Und entdecke regelmäßig Neues für mich. Darum bin ich bei „Lieblingsstücken“ – oder auch, wie du jetzt sagst „Tough Situation Songs“ - sehr polygam und situationelastisch. Es ist Musik im Allgemeinen und meine damit verbundene Tätigkeit, die sehr helfen kann. Vor wenigen Wochen ist mein Vater verstorben, gerade als wir am Theater eine sehr arbeitsintensive Zeitspanne hatten. Und in genau dem Moment hat mir genau das gut getan und mir geholfen. Dabei ist es dann ganz egal, ob wir am Abend „Carmen“ spielen, oder „Traviata“, „Fledermaus“ oder „My fair Lady“. Ob also jemand „schön stirbt“, oder ob wir einfach unverfroren „gute Laune“ versprühen. Hauptsache Bühne, hauptsache Musik. Also auch kein typischer „Krisensong“ bei mir. Auch heute nicht. Soll ich jetzt den ganzen Tag „Götterdämmerung“ hören oder Brahms-Requiem? Da kann es doch grad so gut auch ein Rossini sein! Warum? Weil vor allem eines ganz wichtig ist: Nie den Humor verlieren! Man kann nahezu jede Situation in ihre Satire verkehren, und gerade in schwierigen Zeiten darf man das und soll man das. Genau das ist es nämlich, was hilft. Vom Trübsal blasen ist noch nie irgendwas besser geworden. Da ist es doch viel besser, einer schwierigen Situation einen boshaften Spiegel vorzuhalten und ihr damit zu zeigen, wie blödsinnig sie eigentlich ist! Das konnte in Wien schon der liebe Augustin. Und den Wurstel kann sowieso keiner „derschlagen“. No, hab ich recht?



Foto: privat

### Rory Six

Mein „Tough Situation Song“ ist „You Never Walk Alone“ aus dem Musical „Carousel“. Wir sind alle gemeinsam im selben Boot und gemeinsam schafft man es auch.



Foto: Milan Freyberg

### Anja Wendzel:

Mein Motivationslied seit Ewigkeiten ist das Lied: „I Believe“ aus dem Musikfilm „Honey“! Falls du dir ein Musicallied wünschst ist es definitiv auch seit Jahren das Lied „Don't Stop Believin“ aus „Rock of Ages“. Warum? Das ist easy: Wenn ich die Musik höre, sehe ich alle Situationen vor mir, die ich bereits erlebt, gemeistert und voller Stolz erreicht habe. Aber auch die Momente, die ich unbedingt noch erleben möchte, denn nur wer den Mut hat zu träumen, hat auch die Kraft zu kämpfen. Und alles was wir brauchen ist nun mal Hoffnung, dass alles so wird wie man es sich erträumt, und die Kraft, dass man bis dorthin durchhält. Diese Kraft, dieses Lachen und dieses endlose Glück lassen mich diese Songs erleben und somit Energie auftanken!



## Harry Potter und der Feuerkelch - Live in Concert

Wolfgang Springer

CineConcerts und Warner Bros. Consumer Products präsentierten 2016 mit der „Harry Potter Film Concert Series“ eine neue globale Konzerttournee, die die Harry-Potter-Filme auf einzigartige Weise präsentiert. Seit der Weltpremiere vom ersten Teil *Harry Potter und der Stein der Weisen – in Concert* im Juni 2016 hat die Harry Potter Film Concert Series, ein weiteres magisches Erlebnis aus J.K. Rowlings Zauberwelt, über eine Million Zuschauer in ihren Bann gezogen. Nun ging man bereits mit dem vierten Teil, *Harry Potter und der Feuerkelch*, auf Welttournee.

Das österreichische Publikum kam am 22. Februar 2020 in der Wiener Stadthalle in den Genuss in Begleitung des **Pilsen Philharmonic Orchestra** unter der Leitung von **Timothy Henty** Patrick Doyles Filmmusik live zu erleben, während der komplette Film auf einer Großbildleinwand gezeigt wurde.

Die Filmmusik für den vierten Teil wurde von **Patrick Doyle** (Eine zauberhafte Nanny, Brave, Hamlet) komponiert. Er trat somit das Erbe von Altmeister John Williams an, dessen unvergänglichen Melodien wohl viele nachpfeifen können. Doch mit Patrick Doyle hatte man einen würdigen Nachfolger gefunden.

Das Orchester spielte zu Beginn der dramatischen Geschichte die Musik Doyles mit Streichern, Bläsern und Flötisten, ehe „Hedwigs Thema“ in einem atemberaubenden 4/4 Takt ertönte. Schon hier wurde deutlich, dass der Komponist seine ganz eigenen Wege ging. Und auch in Folge konnte man schöne und einfallsreiche Lieder vernehmen, welche dunkler und mitunter schwermütiger klingen, als die von Williams, so wie das düstere Thema für Voldemort, welches für Gänsehaut sorgte. Aber auch melodische Themen, wie „Hogwarts' Hymn“ oder „Potter Waltz“ finden sich im Stück. Die Filmmusik ist auf hohem Niveau und wurde zurecht mit dem *International Film Music Critics Award (IFMCA)* und dem *ASCAP Film and Television Music Award* ausgezeichnet.

Das hervorragende Pilsen Philharmonic Orchestra spielte Doyles Musik derart sauber, dass das Hören ein Genuss der Extraklasse war. Den einen oder anderen Harry Potter Teil gibt es ja noch, deren musikalischen Symphonien sich ebenso hervorragend für ein Live-Ereignis eignen.

[www.harrypotterinconcert.com](http://www.harrypotterinconcert.com)

© Foto: ShowFactory

# This is Musical !

## Musicalgala in Sindelfingen

**Laura Schumacher**

„Amateur meets Profi“ lautet das Motto von THIS IS MUSICAL! in Sindelfingen. Die Musicalgala, die am 29.2.2020 in der Stadthalle zu sehen war, ist das bisher größte Projekt der Jungen Bühne Sindelfingen. Gemeinsam mit den Hochkarättern des deutschsprachigen Musicals, Lucy Scherer, Sabrina Weckerlin und den Gentlemen of Voices, zeigten der Projektchor, Gesangs- und Tanzsolisten sowie die Band der Jungen Bühne eine Show, die mit spürbar viel Herzblut und großem Engagement von allen Beteiligten für einen unterhaltsamen Theaterabend mit begeistertem Publikum sorgte.



Die kulturelle Jugendförderung liegt der Jungen Bühne Sindelfingen, einem lokalen Netzwerk, das seit 2017 Musicals und Theater in Sindelfingen produziert, besonders am Herzen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wollen durch ihre Arbeit auf und hinter der Bühne unterhalten, provozieren und zum Nachdenken anregen - mit Stücken, die anderswo eher selten zu sehen sind (z.B. *Next to Normal* und *Frühlingserwachen*). Mit der THIS IS MUSICAL! Gala soll dem Nachwuchs der Sprung auf die große Bühne ermöglicht und erleichtert werden, indem er von absoluten Vollprofis lernen und gemeinsam mit ihnen auftreten kann. Dass dieses Projekt nicht nur junge Leute für Theater begeistert, sondern auch ein qualitativ hochwertiges, abendfüllendes Programm auf die Beine stellt, bewies die Junge Bühne an diesem Abend mit Bravour.

So wurde dem Publikum eine erfrischende Mischung aus altbekannten Musicalklassikern (*Phantom der Oper*, *Les Misérables*) und modernen Stücken (*Waitress*, *Dear Evan Hansen*, *Frühlingserwachen*) geboten. Für die Highlights des Abends sorgten die Profis und Amateure - mal alleine, mal gemeinsam - gleichermaßen. **Sabrina Weckerlin** lieferte gewohnt souverän stimmungsgewaltige Soli ab, die mehr als einmal zu stehenden Ovationen im Saal führten: Neben ihrer Paraderolle als Pöpstin („*Das bin ich*“) und



Disneyprinzessin aus *Die Eiskönigin II* („*Es kommt zu dir*“) stand sie an diesem Abend auch wieder als grüne Hexe Elphaba („*Frei und Schwerelos*“) auf der Bühne. Letzteres im Duett mit Lucy Scherer, die vor 10 Jahren gemeinsam mit Weckerlin in *Wicked* zu sehen war. Ergänzt durch „*Heißgeliebt*“ von **Lucy Scherer** gelang es den beiden damit, einen magischen Moment zu schaffen und die Erinnerung an die von den Stuttgarter Fans schmerzlich vermisse Musicalproduktion wieder aufleben zu lassen. Aber Scherer glänzte an diesem Abend nicht nur als Hexe: Auch mit „*Ich hab geträumt vor langer Zeit*“ (*Les Misérables*), „*Falling Slowly*“ (*Once*) „*Phantom der Oper*“ (*Das Phantom der Oper*) und „*Totale Finsternis*“ (*Tanz der Vampire*) überzeugte sie auf ganzer Linie. Auch die Gentlemen of Voices **Nico Müller**, **Maximilian Mann**, **Karim Khawatmi** und **Udo Eickelmann** kamen der Einladung der Jungen Bühne nach. Sie bereicherten das Programm dabei nicht nur durch ihre stets harmonisierenden musikalischen Einlagen und Neuinterpretationen („*Let it go*“ aus *Die Eiskönigin*, „*Musik der Nacht*“ aus *Phantom der Oper*, „*Never Enough*“ aus *The Greatest Showman*, „*Bring ihn Heim*“ aus *Les Misérables* u.a.), sondern führten auch als unterhaltsame Moderatoren durch den Abend. Das Ensemble der Jungen Bühne rundete das Programm schließlich mit verschiedenen Medleys bekannter Musicals (*Mamma Mia*, *Les Misérables*, *Tanz der Vampire*) ab. Hier sorgten neben dem großen Chor auch passende Kostüme und selbst entwickelte Choreographien für viel Stimmung und großartige Bilder.

Mit THIS IS MUSICAL! gelingt der Jungen Bühne Sindelfingen ein weiteres Projekt, das nicht nur im Amateur- sondern auch im Profibereich der deutschsprachigen Theaterlandschaft Beachtung finden sollte: Denn neben dem großartigen Engagement und der spürbaren Freude des gesamten Teams wurde an diesem Abend deutlich, dass hier aus so manchem „Amateur“ irgendwann sehr wohl ein Profi heranwachsen kann.

# Das traurige Ende des Metronom Theaters in Düsseldorf

## Persönliche Momente von Verena Bartsch

Ein schwerer Schlag für alle Musicalsfans: Im Oktober letzten Jahres wurde von der Stage Entertainment bekanntgegeben, dass nach „Tanz der Vampire“ keine weiteren Musicals mehr im Metronom Theater aufgeführt werden würden. Die Gelegenheit also auf einige persönliche Momente zurück zu blicken.



Das Musicaltheater wurde 1999 eröffnet und besticht durch seine einzigartige Form eines Drachenkopfes. Das Haus wurde damals für das von Peter Maffay geschriebene Stück „Tabaluga und Lilli“ gebaut, welches dort eigentlich dauerhaft gespielt werden sollte. 2005 wurde das Theater schließlich von Stage Entertainment übernommen und mit großem Aufwand umgebaut. Viele Musicals wurden hier seitdem gezeigt, u.a. „Die Schöne und das Biest“, „Tarzan“, „Wicked“, „Phantom der Oper“, „Bat out of Hell“ und „Tanz der Vampire“, das nach 10 Jahren noch einmal nach Oberhausen zurückkehrte. Schon beim Betreten des Saales wurden die Konzertbesucher darauf aufmerksam gemacht, dass das Ende des Theaters naht, auf der Bühnenleinwand stand: „Noch ... Tage bis zur ewigen Dunkelheit“. Das war noch vor der Corona-Krise.

Wir waren für euch am 3. März 2020 noch einmal zu Gast in diesem wunderschönen Haus, zumal seit Berlin ein neuer Graf von Krolock ins Schloss Einzug hielt. Doch anstatt der geplanten Darnière am 22. März fiel bereits am 12. der letzte Vorhang. Ein bitterer Schmerz für alle, die noch Karten hatten und natürlich vor allem für jene hinter und auf der Bühne. Ich selbst habe viele schöne Erinnerungen an diesen Veranstaltungsort.

Das erste Mal war ich 1999 im Musicaltheater zu einem Fototermin. Ich habe damals einen Fotografen meiner Eltern begleitet. Von meiner früheren Lieblingsboyband „Caught in the Act“ sollte das Mitglied - Bastiaan Ragas (der mittlerweile auch die Niederländische Musicalwelt erobert hat) - an einer Pressekonferenz teilnehmen. Es war überaus spannend und sehr interessant. Ich konnte mich sehr lange mit ihm unterhalten, muss aber dazu sagen, dass ich damals im Musicalgenre noch nicht so integriert war.

2005 war dann mein nächster Besuch im Metronom Theater bei „Die Schöne und das Biest“. Damals war ich gerade mal ein Jahr in Sachen Musicals unterwegs. Es gab ein Fantreffen von Yngve Gasoy-Romdal. Mit ein paar Menschen, die ich damals kennengelernt habe, bin ich heute immer noch in Kontakt und wir planen den einen oder anderen gemeinsamen Musicalbesuch. Yngve Gasoy-

Romdal zeigte sich Backstage mit Maske und Kostüm, um sich mit uns Fans fotografieren zu lassen.

Anfang 2009 war dann ein weiterer Besuch in Oberhausen geplant. „Tanz der Vampire“ war zu Gast in Oberhausen. Zu der damaligen Zeit hatte der ADAC für seine Mitglieder ein Angebot gestartet: Tickets für „Tanz der Vampire“ inkl. Meet & Greet mit den HauptdarstellerInnen nach der Show im Kostüm. „Tanz der Vampire“ hatte ich schon zuvor in Hamburg gesehen, aber als ich im Theater war und im Cast Jan Ammann als Grafen entdeckte, war ich doch sehr gespannt. Ich kannte ihn noch nicht, hatte aber im Sommer 2008, als ich für kurze Zeit in Münster lebte, einen Artikel in der dortigen Zeitung gelesen. Darin stand etwas mit Newcomer im Musical. Das Meet & Greet artete in ein Gedrängel aus, doch es entstanden ein paar wunderschöne Fotos.

„Wicked“ war das nächste Musical, welches ich im Metronom Theater gesehen habe.

2015 wurde das Theater in einen Dschungel verwandelt und „Tarzan“ schlang sich über die Bühne. Zu diesem Zeitpunkt habe ich schon für die Musicalszeitschrift **musicalcocktail** geschrieben und hatte meine Mutter dabei, die auf der ganzen Rückfahrt von dem Stück geschwärmt hat.

Danach folgte „Bat out of Hell“, ein Stück, das geteilte Meinungen hervorrief. Ich war absolut begeistert, da es rockig war und von der Bühnengestaltung mal etwas ganz anderes hergab.

Und zu guter Letzt gastierte heuer noch einmal eines meiner Lieblingsmusicals im Metronom Theater: „Tanz der Vampire“. Zur Premiere war ich leider verhindert, aber am 3. März war es schließlich soweit. Es ist immer noch ein Genuss, das Stück anzusehen. Den Darsteller\*innen auf der Bühne merkte man nicht an, dass das Theater nur noch ein paar Wochen geöffnet hatte.

Vor der Show haben wir hinter den Kulissen Robert Meyer getroffen. Es ist faszinierend, wohin man überall kommt, wenn man zwei Stunden vor der Show Backstage ist. Es ist irgendwie surreal. Man läuft an Requisiten oder Bühnenelementen aus der Show vorbei und trifft auf halb fertig geschminkte Darsteller.

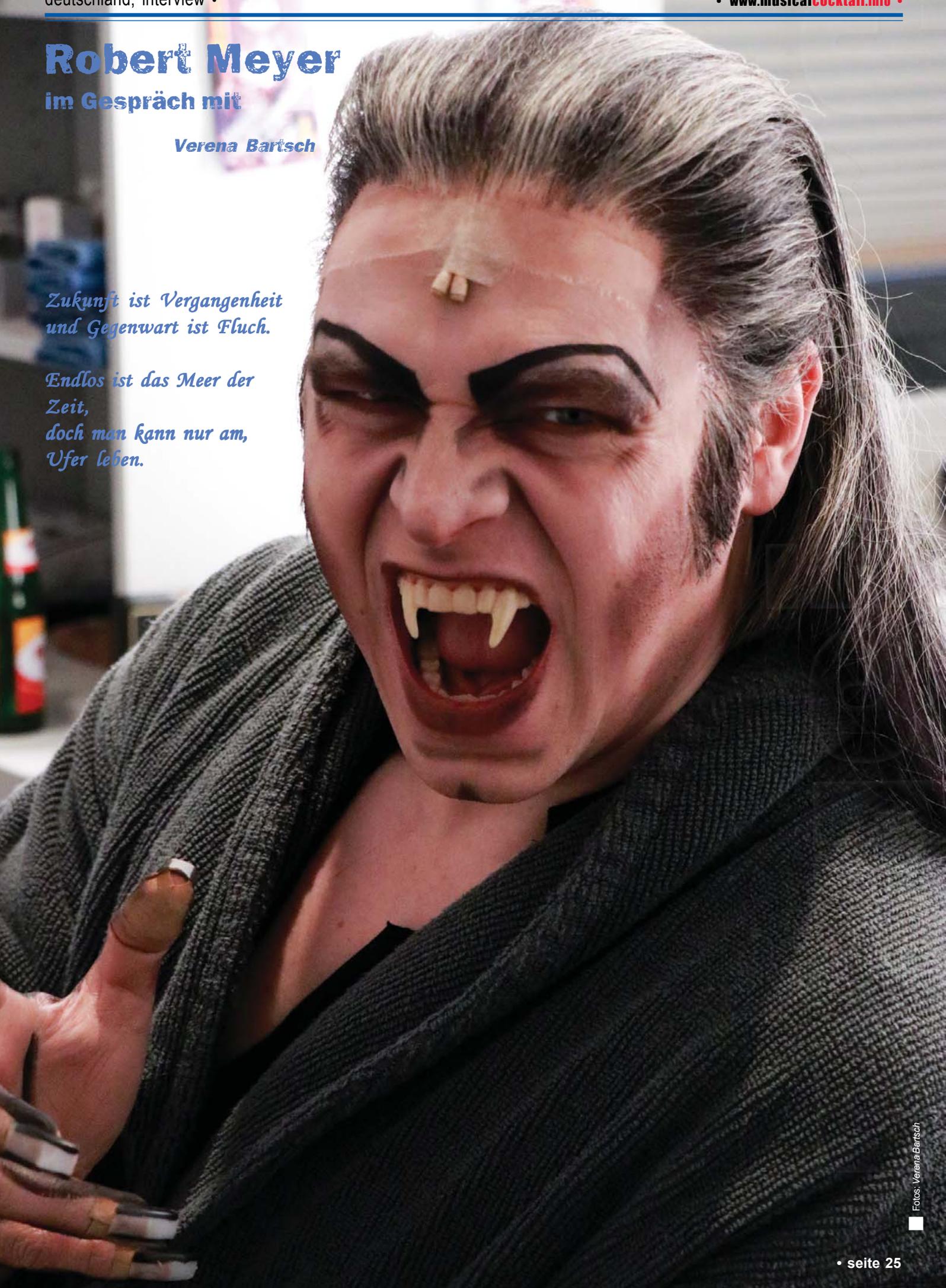
# Robert Meyer

im Gespräch mit

Verena Bartsch

*Zukunft ist Vergangenheit  
und Gegenwart ist Fluch.*

*Endlos ist das Meer der  
Zeit,  
doch man kann nur am  
Ufer leben.*



**R**obert Meyer spielte als Cover den Graf von Krolock neben Filippo Strocchi schon in Berlin, nun ist er auch in Oberhausen zu zu Gast.

Wir haben ihn unter anderem schon als Javert bei „Les Misérables“ in Tecklenburg gesehen und wollten ihn unbedingt in der Rolle des Graf von Krolock in Oberhausen erleben.

Robert Meyer ist im Stück gesanglich herausragend. Direkt bei seinem ersten Auftritt, während seines Gangs durch den Saal bei „Gott ist tot“, zieht er die Zuschauer in seinen Bann. Nicht nur rein äußerlich (durch die 1 ½ Stunden in der Maske) auch stimmlich. Mit Gänsehaut-momenten geht es weiter bei der „Einladung zum Ball“, im Finale des 1. Akts „Vor dem Schloss“ und im 2. Akt bei *Totale Finsternis* im Duett mit Celena Pieper.

Der Höhepunkt bei „Tanz der Vampire“ ist und bleibt „Unstillbare Gier“. Die Zuschauer hatten Tränen in den Augen bei dieser großartigen Leistung. Das Publikum war begeistert. Man merkte Robert Meyer an, dass es genau seine Rolle ist. Er traf jeden Ton, seine schauspielerische Darbietung als Graf von Krolock war überzeugend. Er brachte Krolocks Gefühle rüber und wusste gekonnt seine facettenreiche Stimme einzusetzen.

Grund genug für uns, den neuen Schlossherrn in seinem Domizil in Oberhausen zu besuchen. Wir sprachen mit ihm über seine Beziehung zu „Tanz der Vampire“ und vieles mehr. Neben einem sehr spannenden Interview durften wir für euch auch in der Maske vorbeischaun und teilhaben, wie Robert Meyer sich in den Grafen verwandelt.

Wie fühlt es sich für dich an, die Rolle des Graf von Krolock zu spielen?

Wie es sich anfühlt? Cool (lacht). Es ist einfach eine wahnsinnig tolle Rolle. Ich liebe die Musik, die Art des Stückes, das Kostüm. Da passt einfach sehr viel zusammen, und gerade die Songs, die er zu singen hat, und es sind nicht nur die Hauptsongs, sondern auch die ganzen Zwischensachen, die sind einfach toll zu singen. Es ist einfach genau mein Ding.

Wie hast du dich auf die Rolle vorbereitet?

Ich habe die Lieder zum allerersten Mal gesungen, als wir damals „Tanz der Vampire“ an der Schule aufgeführt haben. Ein Freund hatte mich überredet, bei dem Stück mitzumachen und ich habe ihm zuliebe mitgespielt. Seitdem hat mich „Tanz der Vampire“ immer mal wieder in meinem Leben begleitet - und dadurch, dass ich mich so oft und über so viele Jahre damit beschäftigt habe, ist es irgendwie gereift. Als ich dann tatsächlich das Stück und die Rolle des Grafen in Berlin das erste Mal gespielt habe, bekam ich natürlich noch die direkten Infos vom Creative Team. Die haben mir schließlich den letzten Schliff gegeben.

Hast du ein Ritual, bevor du auf die Bühne gehst?

Nein. Ich gehe einfach los. (lacht)

Also kein Lampenfieber?

Es kommt immer ganz darauf an - je nachdem, wie gut ich mich fühle, wie fit ich bin und wie gut meine Stimme in Schuss ist, wie sehr ich es also an dem entsprechenden Abend schaffe, der Rolle gerecht zu werden. Wenn spezielle Leute in der Show sitzen, kann das auch zu Lampenfieber führen. Aber es hat sich gelegt mit der Zeit. Es ist jetzt nicht so, dass ich jedes Mal zitternd vor der Tür stehe.





Gibt es eine Zeit zwischen 1617 und heute, die du besonders spannend finden würdest, um sie selber zu erleben?

Ich glaube, ich bin die Annehmlichkeiten, die wir heute haben, doch sehr gewöhnt. Darauf würde ich jetzt nicht mehr verzichten wollen. (lacht) Daher fände ich es sicher interessant, mal eine andere Zeit zu sehen - aber auch nur zu einem gewissen Grad. Danach würde ich dann auch gern wieder in unsere heutige Zeit zurückkehren.

Was meinst du? Hat Krolock ernsthaft Interesse an Sarah oder sieht er sie einfach als sein lang ersehntes Genuss-Dinner?

Als Genuss-Dinner. :)

Hast du als Graf eine Lieblingsszene im Stück?

Ja, das Finale im 1. Akt. Das Lied hat so wahnsinnig viele Facetten. Es springt von bedrohlich auf sehr charmant - und dann kann man das Ende des Liedes einfach voll aus-singen. Das ist einfach unfassbar schön zu singen.

Du machst ja öfters mal kleine Videos. Wie kam es zu deinem Hobby, und willst du in dieser Richtung vielleicht sogar irgendwann mehr machen?

Ich war schon immer ein kleiner Technik-Nerd und habe dann letzten Sommer angefangen, mich wirklich intensiver damit zu beschäftigen, vor allem mit Motion Design und Motion Graphics. Das macht mir Spaß und ich kann dadurch super abschalten.

„Tanz der Vampire“ als Musicalfilm, wie würdest du es finden, wie zum Beispiel „Die Schöne und das Biest“?

Ich habe „Die Schöne und das Biest“ als Neuverfilmung immer noch nicht gesehen, obwohl es schon lange in meiner Mediathek liegt. Deswegen kann ich den Vergleich jetzt nicht ziehen, aber wenn es gut gemacht ist, kann ich mir schon vorstellen, dass es toll ist.

Welche deiner bisherigen Rollen fandest du am Schönsten? Welche hat dich am meisten gefordert, und welche hat dich am meisten beeindruckt?

Oh, das ist schwer - ich habe wirklich fast nur Rollen gespielt, die ich sehr gern mochte. Hmm... also toll fand ich Roger in „Rent“, der hat mich emotional und spielerisch sehr gefordert, das war großartig. Das Phantom in „Love Never Dies“ war auch fantastisch - und natürlich jetzt der Graf von Krolock. Krolock ist eine absolute Traumrolle. Wenn es nach mir geht, könnte „Tanz der Vampire“ ewig laufen, ich wäre immer wieder gern als Krolock dabei. (lacht)



Viele Darsteller haben eine „Lieblingsbühne“. Welche Bühne hat dir bisher am besten gefallen, und wo würdest du gerne noch spielen?

Ich habe mir ehrlich gesagt darüber noch nie Gedanken gemacht, ob ich da einen Favoriten habe - und es wäre auch schwer zu beantworten. Denn ich war ja auch viel auf Tour unterwegs, da habe ich schon an die 100 verschiedene Bühnen gesehen. (überlegt, schüttelt dann den Kopf) Ich fürchte, ich habe tatsächlich kein Lieblingstheater.

Wie fühlt es sich an, hier im Metronom Theater zu spielen, da es ja bald zugemacht wird? Merkt man es hinter der Bühne?

Ach, das ist ein schwieriges Thema - wir geben aber alle jeden Abend unser Bestes, um dem Theater einen würdigen Abschied zu geben und freuen uns, wenn wir noch möglichst vielen Menschen hier in der Region einen schönen Theaterabend beschere können.

Welche Engagements folgen bei dir nach „Tanz der Vampire“?

Noch mehr „Tanz der Vampire“ - in Stuttgart. Mal sehen, was dann kommt. Ich habe ja noch ein paar weitere Konzerte mit Anja Wendzel in Planung. Aber sonst gibt es noch keine größeren News.

Welche Rollen würdest du gerne noch spielen?

Ich würde gerne Jekyll/Hyde spielen und Sweeney Todd finde ich auch sehr reizvoll. Jesus war für mich lange Zeit eine Traumrolle, doch das hat sich mittlerweile ein bisschen gelegt. Es gibt tatsächlich einige Rollen, die ich immer mal spielen wollte, die jetzt von anderen Favoriten abgelöst worden sind.

*Mittlerweile ist Robert Meyer in der Maske auch schon fast zum Graf von Krolock mutiert.*

*Wir danken ihm herzlich für das Interview und wünschen ihm viel Erfolg bei „Tanz der Vampire“ und seinen nachfolgenden Projekten.*

*Das Interview entstand vor der Corona-Krise, deshalb hier noch ein paar Zusatzfragen, welche wir Robert Meyer einige Tage später geschickt haben:*

In ganz Österreich und auch in Deutschland und den anderen europäischen Staaten wurden zur Eindämmung von COVID-19 drastische Maßnahmen ergriffen, um die Pandemie in den Griff zu bekommen. Auch das kulturelle Leben steht still. Vorstellungen fallen bis auf weiteres aus. Die Premiere von „Tanz der Vampire“ in Stuttgart ist in den Herbst verschoben worden. Wie stehst du zur aktuellen Lage und dem, was die Regierung in Deutschland beschlossen hat? Die letzten Vorstellungen im Metronomtheater habt ihr euch bestimmt anders vorgestellt.

Natürlich hätten wir uns gern anders vom Metronom-Theater und von den Fans verabschiedet – aber es sind nun mal besondere Umstände und da können wir natürlich auch nichts machen.

Was bedeutet dies nun für dich persönlich: beruflich und privat?

Es bedeutet eine berufliche Zwangspause – wir können ja unsere Premiere in Stuttgart leider erst später feiern. Auch unsere Proben haben sich nach hinten verschoben. In dieser Pause bin ich zu Hause in Hamburg und hoffe darauf, dass sich das alles schnell legt und wir bald weitermachen können.





# This Is The Greatest Show

## Die größten Musical - Hits aller Zeiten in Düsseldorf

**Verena Bartsch**

Wer hätte vor ein paar Wochen gedacht, dass alle Theater, Konzertsäle, Veranstaltungshallen bis auf weiteres geschlossen, Premieren oder Shows aufs nächste Jahr verschoben werden? - Niemand! Wir waren für euch am 12.03.2020 noch beim eigentlichen Tourauftakt von THIS IS THE GREATEST SHOW in Düsseldorf. Es war eine der wenigen Veranstaltungen, die noch stattgefunden hat. Die Ausbreitung des COVID-19 in den folgenden Tagen danach sollte dramatisch werden und die Kunst- und Kulturszene erschüttern.

Die Veranstalter hatten mit 999 Zuschauern das Theater gefüllt. Veranstaltungen ab 1.000 Personen waren verboten. Ob von der Regierung auch das Personal und die Mitwirkenden mitgerechnet waren oder nur die Zuschauer? Sound of Music Concert nahm sie jedenfalls aus der Rechnung heraus. In den Reihen waren immer mal wieder etliche Plätze frei, doch einige hatten es leider hier schon nicht begriffen und sind nachgerutscht, bzw. von hinten weiter nach vorne gekommen. Außerhalb des Theatersaals war es in der Pause unmöglich den Mindestabstand einzuhalten und Desinfektionsmittel waren rar. Die Stimmung während des Abends war leicht angespannt, ohne die Corona-Pandemie wäre es bestimmt ein grandioser Abend geworden, aber das war leider nicht mehr gegeben. Noch bedrückender soll die Stimmung am zweiten Abend in Düsseldorf gewesen sein. Die Zuschauer sorgten dann anscheinend dafür, dass die DarstellerInnen nach ein paar Liedern endlich etwas lockerer auf der Bühne wurden.

Präsentiert wurde die THIS IS THE GREATEST SHOW! von Jan Ammann, Mark Seibert, Roberta Valentini, Michaela Schober, Friedrich Rau, Karolin Konert und vielen mehr. Darüber hinaus stand eine Live-Band auf der Bühne, die für den mitreißenden Sound sorgte.

Das Konzept und die Idee der Show lag in den Händen von Andreas Luketa, der diese Tourproduktion gemeinsam mit Semmel-Concerts ins Leben gerufen hat. THIS IS THE GREATEST SHOW! war unterteilt in Blöcke, welche verschiedene Songs aus den schönsten Musikfilmen aller Zeiten beinhalteten. Zu Beginn des ersten Aktes wurde von allen MitstreiterInnen „This Is The Greatest Show“ – aus „The Greatest Showman“ gesungen.

Nach dem Opener ging es chronologisch in den 1970er und 1980er Jahren los. Da durfte sowohl ein „Saturday Night Fever“- als auch ein „Grease“-Medley nicht fehlen. Absolutes Highlight in diesem Teil: „Sweet Transvestite“ aus „The Rocky Horror Picture Show“, souverän dargeboten von Jan Ammann, der natürlich auch im gewagten Kostüm auf der Bühne stand (Unterhose, schwarze Lackstiefel bis zu den Oberschenkeln und ein Korsett). Es folgte der Abschnitt mit Hits aus den 1980th und 1990th, etwa aus „Fame“, „Footloose“ oder „Flashdance“. Aber die





Show griff auch auf andere Klassiker zurück. „I Will Always Love You“ („The Bodyguard“) wurde von Karolin Konert interpretiert. Gänsehaut erzeugte „I've Had The Time Of My Life“ aus „Dirty Dancing“, gesungen von Roberta Valentini und Mark Seibert im Duett, featuring Michaela Schober und Jan Ammann als zweites Duettpaar.

Die nächste Beiträge bestanden aus den Musicalfilmen der 2000er, wie ein Disney-Medley, „Mamma Mia!“, „The Phantom of the Opera“ oder „Moulin Rouge“.

Niemand hätte gedacht, dass das Genre des Musikfilms, im Jahr 2018/2019 ein Revival im Kino erfahren würde. Dieses Filmgenre hatte seinen Höhepunkt in den 1970er und 1980er Jahren, aber in den letzten beiden Jahren stand es wieder ganz weit oben. Der mit 6 Oscars prämierte Filmhit „La La Land“ war scheinbar ein Vorbote für die Neufassung von „A Star Is Born“ (2018) (das Original stammt aus dem Jahre 1937, erfuhr 1954 mit Judy Garland und James Mason sein erstes Remake und erhielt 1976 Kultstatus mit der unvergleichlichen Barbra Streisand und Kris Kristofferson) mit Lady Gaga und Bradley Cooper und „The Greatest Showman“ mit Hugh Jackman und Zac Efron. Somit widmete sich der zweite Akt, abgesehen von den ersten Titeln, die sich rund um „Burlesque“ drehten, fast ausschließlich diesen drei Filmen.

Highlights des Aktes waren „Start a Fire“ („La La Land“), gesungen von Friedrich Rau und Marius Bingel, „Always Remember Us This Way“, von Mark Seibert und „The Shallow“ (beide „A Star is Born“), im Duett Roberta Valentini mit Mark Seibert. Es folgte „A Million Dreams“ („The Greatest Showman“) dargeboten von Jan Ammann, Florian Heinke und Roberta Valentini.

Abschlusslieder des sehr gelungenen Abends waren „From Now on“ und „This Is The Greatest Show“ vorgetragen von allen Interpretinnen des Abends, die auch die entsprechenden Kostüme aus dem Film anhaten.

THIS IS THE GREATEST SHOW! ist ein sehr gelungenes Format, das leider aufgrund der Corona-Krise jäh unterbrochen wurde. Der Großteil der Ersatztermine für 2021 steht jedoch bereits fest.



## Impressum:

**Herausgeber, Chefredakteur**  
Wolfgang Springer

**Freie Mitarbeiter\*innen:**

**Österreich:**  
Michaela Springer,  
Elisabeth Springer,  
Lisa Muraier, Veronika Muraier,  
Jacqueline Hueber,  
Martin Ganeider, Walter Wachhauer

**Deutschland:**

Susanne Schneider,  
Verena Bartsch, Sabrina Bühler,  
Laura Schumacher

**Anzeigenleitung:**

Michaela Springer  
mc-m.springer@aon.at

**Verlags- Redaktions-  
Abonnementanschrift:**

musicalcocktail,  
KGV, Wasserviese 16/ 21  
A-1020 Wien,  
Tel. (+43)(0) 699/106 68 880  
E-Mail: musical-cocktail@aon.at

**Firmensitz**

**Musical-Versand:**

Anschrift wie musicalcocktail

**Layout Cover:**

Michaela Springer

**Foto Cover:**

Sasson/Sautters  
„Das Phantom der Oper“,  
Uwe Kröger  
© Farideh Fotografie

**Litho Cover:**

musicalcocktail / W.Springer

**Layout Innenteil:**

musicalcocktail/Michaela Springer

**(Druck:)**

AlfaPRINT s.r.o.  
Robotnicka 1D/SK-036 01 Martin  
www.alfaprint.sk

**Vertrieb Österreich:**

(Pressegroßvertrieb Salzburg)

Eigenvertrieb - E-Paper

**Ausland:**

Eigenvertrieb - E-Paper

**Erscheinungsweise:**

alle 2 Monate

**Grundlegende Richtung:**

Kulturelle Informationen über Geschehnisse im Musicalbereich

**Offenlegung gem. §25 Mediengesetz:**

Herausgeber und Inhaber  
Wolfgang Springer, A-1020 Wien, 100%

Für verspätetes Erscheinen von Seiten der Vervielfältigung oder Cover übernimmt der musicalcocktail keine Haftung. Aus Aktualitätsgründen ist es möglich, dass sich der Erscheinungstermin der jeweiligen Ausgabe um einige Tage verzögert. Dies liegt jedoch im Interesse unserer Leser.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

© beim mc

Sowohl die Zeitschrift, als auch die darin enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne ausdrückliche schriftliche Einwilligung des Herausgebers strafbar!

Für etwaige Urheberrechtsverletzungen, welche von unseren freien Mitarbeitern begangen werden, übernimmt der Verlag keine Haftung.

Bei nicht urheberrechtlich gekennzeichneten Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung, wird jedoch, sollte er darauf aufmerksam gemacht werden, den Namen in einer der nächsten Ausgaben abdrucken.



# Den Evige Ild

**Lisa Murauer**

Nicht einmal zwei Jahre nachdem Ken Folletts **DAS FUNDAMENT DER EWIGKEIT** erschienen ist, bekam der Roman prompt eine dänische Musicaladaption spendiert. Das Trio Lasse Aagaard, Thomas Høg und Sune Svanekier, die zuvor bereits mit **Die Säulen der Erde** einen anderen Follett für die Bühne umgesetzt haben, hat sich des Wälzlers angenommen und so feierte das Musical unter dem Titel **DEN EVIGE ILD** letztes Jahr seine Weltpremiere. Nach seinem überaus erfolgreichen **Run** kehrte es dieses Jahr am 1. März ins Bellevue Teatret zurück.

**Morten Hemmingsen** übernimmt die Rolle von Ned. Sein „Uden dig“ („Ohne dich“) ist nur ein Moment von vielen, in welchem er sowohl seine kräftige Stimme als auch sein Schauspielertalent unter Beweis stellen kann. Hier fühlt man richtig mit ihm, wenn er seinem ganzen Ärger, seiner Frustration und seiner Liebe zu der Frau, mit der er nie zusammenkommen kann, freien Lauf lässt. Sein weiteres großes Solo „Hvor er Gud“ („Wo ist Gott“) ist nicht minder expressiv und betont Hemmingsens sanftere Bandbreite seiner Stimme. Es ist meist Ned, der als Erzähler durch die Geschichte leitet. Dies ist nicht nur eine Hilfe, sich bei den vielen Figuren und Handlungssträngen zurechtzufinden, sondern fängt dadurch sogar etwas von dem Ton des Buches ein, hat Ned dort nämlich ebenso erzählerische Segmente.

Es war mit Sicherheit keine leichte Aufgabe um die 1.000 Seiten in ein 2 Stunden 55 Minuten Musical zu packen - wobei hier die Pause bereits hinzugerechnet ist. Selbst gekürzt bleibt immer noch eine Vielzahl an Figuren übrig, die von dem 12-köpfigen Cast gespielt werden. Alle im Ensemble übernehmen dabei mehr als eine Rolle und schaffen es, sie alle distinktiv darzustellen, ohne dass immense Kostümwechsel vonnöten sind. Genauso wandelbar ist die Szenographie von **Benjamin la Cour**, die im Laufe des Stücks zu den unterschiedlichsten Schauplätzen umfunktioniert wird. Das

Bühnenbild wird hierbei von den Schauspielenden bewegt, was die flüssigen Szenenwechsel noch beeindruckender macht.

Ein anderer Einfall, der nicht unwesentlich zu der ganz speziellen Atmosphäre des Stückes beiträgt, ist, die drei Musiker (**Olof Ander**, **Martin Lissola** und **Dan Selchau**) auf der Bühne als fast eigenständige Charaktere agieren zu lassen.

Wer hätte gedacht, dass ein Musical über die Religionskriege des 16. Jahrhunderts so lustig sein kann? Und dass viele der Witze von dem Hauptschurken kommen? **Kasper Dalsgaard** als Pierre gelingt es, die perfekte Balance zwischen Charme und Niedertracht zu finden. Sein Pierre ist gnadenlos und von Ehrgeiz getrieben, begeht unverzeihliche Verbrechen und macht trotzdem einen wahnsinnigen Spaß. Insbesondere die Szenen zwischen ihm und **Martine E. B. Levinsen**, die Pierres Frau widerwillen Odette verkörpert, sind humoristische Highlights.

Obwohl Ned die Hauptfigur ist, sind es vielmehr die vier Hauptdarstellerinnen, die den Plot vorantreiben. **Pernille Petersson** weiß, wie man einen Auftritt hinlegt. Ihre Bühnenpräsenz ist wahrlich einer Königin würdig, ihre Elizabeth zieht mit Leichtigkeit alle Aufmerksamkeit auf sich. Ihre Rivalin Maria Stuart wird von **Marie Louise Hansen** dargestellt. Sie verleiht ihrer Königin

## Die Story

England im 16. Jahrhundert: Nach dem Tod ihrer Schwester wird Elizabeth Königin von England. Doch nicht alle zeigen sich begeistert, denn Elizabeth ist eine Protestantin. Dies ist den Katholiken ein Dorn im Auge, würden sie lieber die katholische Maria Stuart auf dem Thron sehen. Doch Elizabeth steht nicht alleine da: Unter ihren Verbündeten befindet sich der junge Protestant Ned Willard. Er fühlt sich mit der jungen Regentin verbunden, träumen sie doch beide von einer Welt, in welcher niemand aufgrund seines Glaubens sein Leben lassen muss. Jedoch scheint schon bald der Kampf zwischen den beiden Königinnen unausweichlich. Und nicht nur dieser, denn die Lage zwischen Protestanten und Katholiken in England und Frankreich spitzt sich immer weiter zu. Derweil hat Ned mit seinen ganz eigenen Problemen zu kämpfen...



Fotos: Emilia Therese

eine komplett andere und doch ebenso starke Aura. Ihr letztes Lied „*Man Taber og Man Vinder*“ („*Man verliert und man gewinnt*“) ist eines der besten des ganzen Musicals und ihre Darbietung ist atemberaubend, sodass man einfach mit Maria Stuart mitfühlen muss.

Die beiden überzeugen so sehr, dass man sich wünscht, dass sie eine noch größere Rolle gespielt hätten. Doch mehr als die beiden Königinnen stehen die zwei erdachten Frauen im Vordergrund. Margery ist Neds Kindheitsfreundin und große Liebe. Eine Katholikin, die mit ganzem Herzen für ihren Glauben brennt, und auf Drängen der Eltern zwangsverheiratet wird. Margery ist bald schon zwischen ihrem Glauben und ihren Gefühlen hin- und hergerissen, doch ihr soll ein noch dunkleres Schicksal blühen...

**Silke Biranell** stellt Margerys Stärke wie Hilflosigkeit eindrucksvoll dar, sodass man mit ihr mitleidet. Ihr „*Uden dig*“ ist ein illustratives Beispiel für ihr gesangliches Talent und veranschaulicht die Zweifel, die Margery hegt.

Obwohl die Handlung in einer Zeit von vor 500 Jahren angesiedelt ist, könnte die Message (leider) kaum aktueller sein: Jede Religion läuft Gefahr, zu einer tödlichen Waffe zu werden, und deswegen ist Toleranz auch so wichtig. In dem Stück zeigt die Beziehung zwischen Margery und Ned, dass weder Protestanten noch Katholiken ganz ohne Schuld sind, gleichsam gibt sie Hoffnung, dass ein friedliches Zusammensein möglich ist.



**Camille Rommedahl** spielt Neds zweite große Liebe. Ihre Sylvie ist eine furchtlose Pro-

testantin, die trotz Verbote Bibeln verkauft und wie Margery einiges erdulden muss, ohne jedoch Mut und Hoffnung zu verlieren. Wie stark ihre Darbietung und ihr Gesang sind, zeigt insbesondere ihr allerletztes Lied: Hier überredet Sylvie Margery weiterzuleben - mit einer beeindruckenden Überzeugungskraft.

Große Auftritte scheinen ein Markenzeichen dieses Musicals zu sein und **Søren Bech Madsens** beweist genau das. Sein Kardinal de Guise ist furchterregend, doch seine Stimme kann gleichsam mit einer Sanftheit verführen, sodass man glaubt, sich in Sicherheit wiegen zu können. Diese Ambivalenz kommt bereits in seinem ersten Lied „*Når man jager protestanter*“ („*Wenn man Protestanten jagt*“) zur Geltung. Die süße Melodie steht dabei ebenfalls in einem wunderbaren Kontrast zu dem grausamen Text.

Unter der Regie von **Mads M. Nielsen** läuft das Publikum nicht in Gefahr, sich in dem verschachtelten Plot zu verlieren. Genauso versteht er es, Humor und Ernsthaftigkeit so zu balancieren, dass das Stück weder zu düster noch lächerlich wird. Das Musical bleibt Folletts Vorlage dabei nicht nur treu, sondern macht es mit seinen Abweichungen sogar besser.

Eine epische Geschichte, ein großartiger Soundtrack, Frauenpower und eine Message, die heute (leider) so aktuell ist wie eh und jeh. DEN EVIGE ILD hat alles, was das Musicalherz begehrt und Dänemark beweist, wie gut seine originalen Stücke sind!





jetzt auf DVD &amp; Blu-ray

\* Verlosung

**ICH WAR NOCH NIEMALS IN NEW YORK** feierte bereits als Bühnen-Musical große Erfolge. Dabei garantierten einige weltbekannte Lieder von Udo Jürgens volle Häuser. Nun hat man sich daran gemacht, das Stück zu adaptieren und mit hochkarätiger Besetzung fürs (Heim-) Kino massentauglich zu machen.

Wie uns Regisseur Philipp Stölzl verrät, war die Verfilmung von „Mamma Mia!“ in mehrerlei Hinsicht Vorbild, da es nach dem gleichen Prinzip funktioniert. Auch dort wurden Leinwandgrößen wie Meryl Streep, Pierce Brosnan, oder Stellan Skarsgård engagiert und keine Leute aus dem Musical-Business. Laut Regisseur **Philipp Stölzl** sollen die Kinostars das Publikum an die Figuren binden. Diese Bindung sei wichtiger als eine perfekt gesungene Lösung. Der Regisseur direkt auf die Gesangsqualitäten seiner Darsteller angesprochen, findet Ochsenknecht, Aleardi und Schuh ganz großartig, **Michael Ostrowski**, der weniger zu singen hat o.k., **Heike Makatsch**, die bereits Hildegard Knef gegeben hat, hat die gleiche tiefe Tonlage wie sie. **Katharina Thalbach** hat eine Brecht-Stimme, die sehr charaktvoll ist, und **Moritz Bleibtreu**, der Neuling im Gesang, kann direkt mit Pierce Brosnan verglichen werden. Er sei nicht perfekt, aber er macht es einem leicht, ihn zu mögen.

Die Handlung des Films kann man nur sehr grob mit dem Bühnen-Stück vergleichen. Philipp Stölzl nahm einige Modifizierungen vor, da ein Kinofilm anders funktioniert als ein Musical. Dort seien die Songs der Kern der Geschichte und führen die Handlung weiter. Für einen Film brauche es viel stärkere und emotionalere Figuren. Michael Ostrowski, der Fred verkörpert, hat das Musical in München gesehen und war entsetzt über die Story, da diese erstaunlich dünn ist. Umso mehr war er vom Drehbuch begeistert. Seine Rolle als Stylist Fred ist eine kleine Drama-Queen mit Wiener Schmä. Wie er erzählte, war dieser Schmä in der Sprache durchaus gewünscht.

**Pasquale Aleardi** meinte, es sei bei einer solchen Rolle eine Herausforderung, diese nicht zu überzeichnen. In Kostüm und Maske besteht schon die Gefahr, diese zu verblödeln. Man dürfe aber die Songs von Udo Jürgens auf keinen Fall unterschätzen. Er war ein Meister des Phrasierens. Um diese Präzision zu bekommen, hätte er diese üben müssen.

**Mat Schuh** musste hingegen mehr für die Tanzszenen üben. Nach „Dancing Stars“ wollte er eigentlich nie wieder tanzen, aber wie das Leben ebenso spielt: Sag niemals nie.

Aber was ist eigentlich der Anreiz bei einer Musicalverfilmung mitzusingen - außer der Gage. Mat Schuh ist der Meinung, dass man nicht so oft im Leben so einen Film dreht und Pasquale Aleardi auf seine Rolle bezogen, meinte, dass man nicht oft die Chance bekommt, einen schwulen, griechischen Schiffsmechaniker, der auch Bordzauberer ist, zu verkörpern.

Die größte Charakteränderung wurde bei der Rolle von Maria vorgenommen. Für den Film hat sie Amnesie, erklärt der Regisseur, weil das für den weiteren Verlauf, vor allem in den Gesprächen mit ihrer Tochter und dem Kennenlernen ihrer großen Liebe, ohne sich zu erinnern, eine große szenische Kraft hat. Aber das Grund-Thema, der Ausbruch aus dem engen, klastrophobischen Ort in die große Welt, bleibt.

Trotz so mancher Gesangsdefizite, **Uwe Ochsenknecht**, Pasquale Aleardi und Mat Schuh brachten Musicalerfahrung mit und konnten auch in ihren Musiknummern überzeugen. Ochsenknecht brilliert als Gigolo Otto. Er versprüht tonnenweise Charme und lässt Frauenherzen höherschlagen. Sein „Ich weiß, was ich will“ ist ein Highlight im Film. Wenn Pasquale Aleardi tanzend „Griechischer Wein“ trällert, wird nicht nur Michael Ostrowski als Fred schwach. Michael Ostrowski überzeugt als schwuler Stylist mit Wiener Schmä und Hang zur Drama-Queen. Heike Makatsch als Karrierefrau, die bisher nie die richtige Liebe gefunden hat, ist charmant, witzig und harmoniert hervorragend mit Moritz Bleibtreu. Er, der verklemmte Professor, der die Asche seiner verstorbenen Frau über New York verstreuen möchte, verliebt sich in die so ganz andere Glamour-Frau. Beide legen sehr viele Emotionen in ihre Rollen, wobei aber die Situationskomik nicht zu kurz kommt. Katharina Thalbach als Sternchen ist eine Vollblutchauspielerin mit großer Ausstrahlung.

Die Rechnung des Regisseurs sollte aufgehen. Mit **ICH WAR NOCH NIEMALS IN NEW YORK** ist Philipp Stölzl ein wunderbarer Gute-Laune-Film gelungen, der die Herzen der Menschen erwärmt und einfach Spaß macht.

Die Interviews mit Pasquale Aleardi, Mat Schuh, Michael Ostrowski, sowie Regisseur Philipp Stölzl führte Michaela Springer, das Foto stammt von Rolf Bock.

**Michaela Springer**

### Bonusmaterial:

- Exklusiver Bonustrack Heike Makatsch „Was wichtig ist“
- Heike Makatsch über Lisa
- Moritz Bleibtreu über Axel
- Katharina Thalbach über Maria
- Uwe Ochsenknecht über Otto
- Michael Ostrowski über Fred
- Pasquale Aleardi über Costa
- Bühne & Leinwand
- Das Making-of von Ich war noch niemals in New York
- Tanz & Gesang



# VILD MED DANS - The Musical

Weltpremiere am 22. Februar im Kopenhagener Østre Gasværk Teater

Lisa Murauer

Das neue Musical basiert auf der gleichnamigen dänischen TV-Show, bei der er sich wiederum um die dänische Fassung von Dancing Stars/Let's Dance handelt. Ein derart erfolgreiches TV-Format in ein Musical umzuwandeln, ist keine Überraschung, aber bietet es auch wirklich die Voraussetzungen für ein unterhaltsames Musical Erlebnis?

Die Handlung ist schnell erklärt: Zum ersten Mal in der Geschichte des Tanzwettbewerbs dürfen ganz normale Menschen antreten. Unter diesen sind Thomas (**Niels Ellegaard**), der diese Chance nutzen will, um wieder mit seiner Ex zusammenzukommen, die ehrgeizige Christina (**Iben Dorner**), der es nur darum geht, einen weiteren Sieg einzuhemmen, und Maiken (**Lise Koefoed**), die sich jetzt zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich anstrengen muss, um zu bekommen, was sie will. Ihre Tanzpartner werden von den echten Vild med dans Tänzer\*innen **Michael Olesen, Morten Kjeldgaard** und **Asta Björk** verkörpert.

Obwohl diese Show das Wort Musical im Titel hat, ist es extrem fragwürdig, ob diese Titulierung gerechtfertigt ist. Keine der Figuren singt und (fast!) keines der Lieder trägt etwas zur Plot- oder Charakterentwicklung bei. Auch sind es nicht selbstgeschriebene Lieder, sondern bekannte Songs, die meist nur dazu genutzt werden, um Backgroundmusik für die Tänze zu haben. **James Sampson** und **Gry Tramedach** liefern dabei eine gute Performance ab und geben unter anderem Hits wie „Just Dance“, „Like a Virgin“ oder „Material Girl“ ihre eigene persönliche Note. Dem ganzen Ensemble gebührt an dieser Stelle ein großes Lob, insbesondere der Band, die mit einem Wahnsinns Eifer dabei ist. Jedoch muss leider festgehalten werden, dass selbst die beste Performance weder das Fehlen einer Story noch interessanter Figuren wettmachen kann... Und dabei war der Anfang sogar vielversprechend, denn die erste Training Session bot bei der Charaktervorstellung eine gehörige Portion Witz. Doch mit Fortlauf des Stückes wurde es offensichtlich, dass sich die immer gleichen Jokes wiederholten und sich die Figuren nur wenig



weiterentwickelten. Ebenfalls erwies sich der immergleiche Wechsel von Training und Auftritt als monoton und die eigentlichen Shows boten ebenfalls kaum Spannung. Einige Paare erfüllten hier nämlich lediglich den Zweck, aus der Show auszuschneiden. Und auch die zentralen Drei lernt man einfach nicht gut genug kennen, um mit ihnen mitzufiebern. Es ist ebenfalls schade, dass auf die Juroren verzichtet wurde, sind diese doch ein integraler Teil des echten TV-Programms. Vielleicht hätten sie der Show auch zu der Würze verhelfen können, die sie bitter notwendig gehabt hätte. Die Tänze an sich waren sehr gut. Allen voran jene, bei welchen das ganze Ensemble beteiligt war. Von diesen hätte es gerne mehr geben dürfen - oder müssen -, waren sie doch eine der Stärken des Stückes. **Troels Thorsens** Publikumsanheizer Ulrik und **Mille Goris** Moderatorin Kira bleiben leider ebenso blass. Aber das Skript gab den

beiden einfach nicht viele Möglichkeiten, ihren Charakteren Farbe einzuhauchen. Immerhin bekam Mille Gori mittels einer eindrucksvollen Akrobatiknummer einen Moment sich zu beweisen.

Es gab allerdings einen Augenblick, der diese Show zu einem Musical gemacht hat - wenn auch nur kurz: Der letzte Song des ersten Aktes „Perfect Day“. Hier kam das ganze Ensemble zusammen und zeigte sein Können und, was noch viel wichtiger war, es gab einen Sinn bei diesem Lied. Es war nicht allein das Hintergrundgeräusch für die Tänze. Es gab Gefühl! Hätte es nur mehr solcher Nummern gegeben... Denn so wie die Show jetzt ist, reicht es einfach nicht, um mit den Figuren mitzufühlen. Ihre Geschichten (wenn sie denn welche besitzen) finden zu keinem Ende.

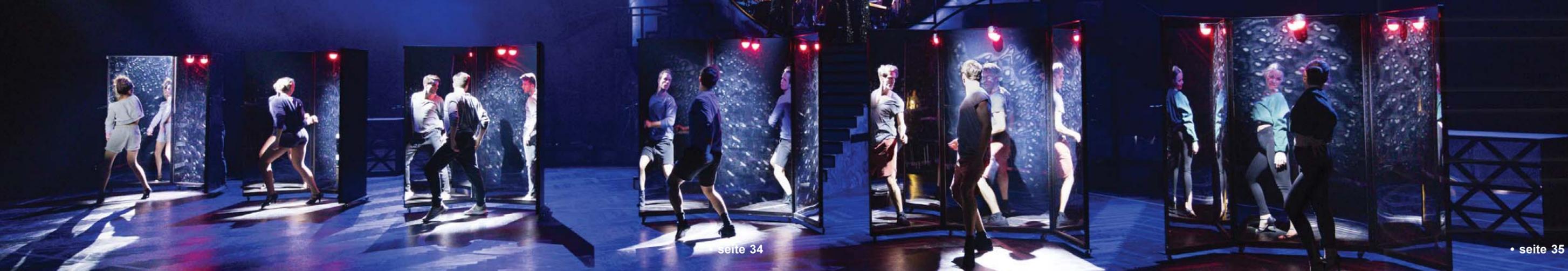
Doch es gab auch etwas vollends Positives: Die Szenographie und Kostüme von **Karin Betz** sind nämlich einfach nur großartig!

Østre Gasværk ist ein sehr spezieller Theaterraum und sicher kein einfacher, um ein gelungenes Bühnenbild zu erschaffen. Betz hat ihn jedoch in ihre Vision eingearbeitet und in gleicher Weise das Feeling der TV-Show perfekt eingefangen. Dies kommt genauso in den Kostümen zum Vorschein: Sie sehen aus, als wären sie direkt aus dem TV. All das gibt dem Publikum das Gefühl, als wäre es wirklich in der TV-Show.



Und wo wir bei den Zusehenden sind: Diese zeigten sich begeistert und brachen sichtlich enthusiastisch in Applaus aus, egal wie oft sie auch zum Klatschen aufgefordert wurden. In dem finalen Voting, in dem der Sieger oder die Siegerin ermittelt wurde, waren sie ebenso freudig mit von der Partie und nahmen die Abstimmung mit Humor. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn (noch) mehr auf das Publikum eingegangen wäre, denn dieses hat gezeigt, dass es genau das gerne gewollt hätte.

Ob es jetzt ein Musical ist oder nicht, einen Plot besitzt oder nicht, die Zusehenden hatten eine schöne Zeit, und ist es nicht das, was am Wichtigsten ist? VILD MED DANS - THE MUSICAL wurde vom Publikum jedenfalls mit Standing Ovations belohnt.





## Die fantastische Reise des DR. DOLITTLE

ab 11.6. 2020  
auf DVD, Blu-ray,  
4K Ultra HD & als Download

\* Verlosung

**ROBERT DOWNEY JR.** begeistert als der Arzt, der mit Tieren

sprechen kann: Dr. Dolittle. Nach dem Tod seiner Frau hat Dolittle sich gemeinsam mit einer bunt zusammengewürfelten Truppe exotischer Tiere hinter den hohen Mauern seines Familienanwesens verschanzi. Als die junge Queen Victoria (**Jessie Buckley**) schwer erkrankt, muss Dolittle widerwillig sein Heim verlassen und sich auf die Reise zu einem sagenumwobenen Eiland machen, auf dem es ein Heilmittel geben soll.



*Die fantastische Reise des Dr. Dolittle ist eine Abenteuerkomödie mit viel Wortwitz und Charme.*



### Bonusmaterial:

- Mit den Tieren sprechen
- RDJ & Harry: Lehrmeister und Lehrling
- Ein guter Arzt werden
- Antonio Banderas: Piratenkönig
- Der böse Dr. Müdfly
- Ein äußerst ungewöhnliches Haus

## DER LEUCHTTURM

jetzt auf DVD & Blu-ray

\* Verlosung



Auf einer abgelegenen und mysteriösen Insel im New England Ende des 19. Jahrhunderts versuchen die Leuchtturmwärter Wake (**Willem Dafoe**) und Winslow (**Robert Pattinson**) mit der extremen Abge-

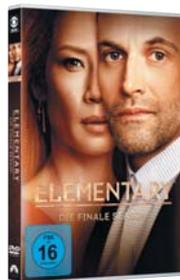
schiedenheit zurecht zu kommen. Als ein herannahender Sturm sie gänzlich von der Zivilisation abschneidet und seltsame Erscheinungen aus dem Nebel auftauchen, eskaliert die Situation zwischen den beiden extrem unterschiedlichen Kollegen und alles steuert auf eine Katastrophe zu.



*Robert Eggers (The Witch) erschuf mit DER LEUCHTTURM eine hypnotische und halluzinatorische Geschichte, die die Zuschauer sofort in ihren Bann zieht.*

### Bonusmaterial:

- Unveröffentlichte Szenen
- Eine dunkle und stürmische Geschichte
- Filmkommentar mit Co-Autor/Regisseur Robert Eggers



## ELEMENTARY - Die finale Season

jetzt auf DVD

\* Verlosung

In der finalen 7. Staffel von Elementary kehren Sherlock Holmes (**Jonny Lee Miller**) und seine loyale Partnerin Dr. Joan Watson (**Lucy Liu**) an den Ort zurück, an dem Sherlocks Legende begann:



London. Nur der Rückzug nach England konnte Sherlock, der sich zum Schutze Watsons eines Mordes bezichtigte, vor einer Gefängnisstrafe bewahren. Jenseits des Atlantiks wird das Detektiv-Duo umgehend mit neuen herausfordernden Fällen, gerissenen Kriminellen, unerbittlichen Gegnern und mindestens einem alten Erzfeind konfrontiert. Im fernen New York macht Captain Thomas Gregson (**Aidan Quinn**) und Detective Marcus Bell (**Jon Michael Hill**) die Abwesenheit ihrer Berater zu schaffen, doch unkonventionelle Fälle und gemeinsame Feinde sorgen für ein baldiges Wiedersehen des Quartetts.



*Dieses Set enthält alle 13 hochspannenden Episoden der finalen siebten Staffel des Serienhits auf drei Discs.*



## 1917

ab 28.5. 2020  
auf DVD, Blu-ray & 4K Ultra HD,  
als Download und limitierte  
Editions

\* Verlosung

Der Oscar®-preisgekrönte Regisseur Sam Mendes (*Skyfall*, *Spectre*, *American Beauty*) ermöglicht durch seinen visionären Stil einen

modernen Blick auf den ersten Weltkrieg.



Auf dem Höhepunkt des Ersten Weltkrieges erhalten die beiden britischen Soldaten Schofield (**George MacKay** aus *Captain Fantastic*) und Blake (**Dean-Charles Chapman** aus *Game of Thrones*) einen nahezu unmöglichen Auftrag. In einem Wettlauf gegen die Zeit müssen sie sich tief ins Feindesgebiet wagen und eine Nachricht überbringen, die verhindern soll, dass hunderte ihrer Kameraden in eine tödliche Falle geraten – darunter auch Blakes eigener Bruder.

Für die herausragende Leistung wurde „1917“ vielfach ausgezeichnet, u.a. bei den **Golden Globe Awards 2020** als *Bester Film – Drama* (Sam Mendes) sowie für die *Beste Regie* (Sam Mendes); bei den **92nd Academy Awards Oscar® 2020** für die *Beste Kamera* (Roger Deakins), den *Besten Ton* (Mark Taylor & Stuart Wilson) sowie die *Besten visuellen Effekte* (Guillaume Rocheron, Greg Butler und Dominic Tuohy); bei den **British Academy Film Awards 2020** mehrfach gekrönt, darunter ebenfalls als *Bester Film*, für die *Beste Regie* (Sam Mendes) und die *Beste Kamera* (Roger Deakins).



\* DVD- / BR- / VERLOSUNGEN bis 1.8.2020

Namen und Adresse, sowie  
Kennwort des jeweiligen Titel

an:  
eMail: [mc-m.springer@aon.at](mailto:mc-m.springer@aon.at)



## CATS - Das Musical

ab 28.5. auf  
DVD und Blu-ray

\* Verlosung

CATS gehört zu den erfolgreichsten Musicals, die jemals auf den legendären Bühnen des Londoner West End und am Broadway gelaufen sind. Premiere hatte

CATS 1981 am New London Theatre – mit einer Laufzeit von 21 Jahren am Stück und fast 9.000 Vorstellungen brach es alle Rekorde und schrieb Theatergeschichte. Die Broadway-Produktion wurde 1983 mit insgesamt sieben Tony Awards prämiert, unter anderem als bestes Musical. Am Broadway lief CATS 18 Jahre lang und wurde weltweit adaptiert, unter anderem auch in Wien, wo 1983 die deutschsprachige Erstaufführung stattfand und 7 Jahre lang zu sehen war. Seit der Premiere 1981 ist CATS kontinuierlich auf der ganzen Welt aufgeführt worden. Nach neuestem Stand haben 81 Millionen Zuschauer in 50 Ländern und in 19 verschiedenen Sprachen das Musical gesehen und so zu einer der erfolgreichsten Bühnenshows aller Zeiten gemacht.

Nun hatte der oscar-prämierte Regisseur Tom Hooper (*The King's Speech* – *Die Rede des Königs*, *Les Misérables*, *The Danish Girl*) den Versuch gestartet das Bühnenstück für das Kino zu adaptieren. ☐

### Katzen(ge)jammer mit Star-Besetzung:

Der Cast von CATS liest sich durchaus beeindruckend. So sind **James Corden**, **Judi Dench**, **Jason Derulo**, **Arielle Elba**, **Jennifer Hudson**, **Ian McKellen**, **Taylor Swift**, **Rebel Wilson** und Primaballerina **Francesca Hayward**, Solotänzerin des Londoner Royal Ballet in ihrer ersten Kinorolle, zu erleben.

Die unterschiedlichen Tanzstile unter der Leitung des mehrfach preisgekrönten Choreografen **Andy Blankenbuehler** („Hamilton“, „In the Heights“) zeigt ein Weltklasse-Ensemble von Tänzer\*innen, klassisches Ballett und zeitgenössischen Tanz, Hip-Hop und Jazz Dance, Streetdance und Steptanz.

Ebenso zum Cast gehören **Robbie Fairchild** (Broadway's *An American in Paris*), **Laurie Davidson** (TNT's *Will*), Hip-Hop-Tanzsensation **Les Twins** (**Larry** und **Laurent Bourgeois**), die gefeierte Tänzerin **Mette Rowley** (in Videos für Rihanna und Pharrell Williams' N.E.R.D. zu sehen), Royal Ballet Solotänzer **Steven McRae** und der aufstrebende Sänger **Bluey Robinson**.



Die geschlechtslosen, mit CGI-Technik kreierte Fellkreaturen, die sowohl menschliche als auch katzenähnliche Züge haben, wirken auf den Zuschauer bizarr. Im nahezu menschenleeren London der 1930er Jahre tummeln sie sich, teilweise in Mänteln gekleidet und mit Sneakers an den Füßen. Auch die Musik, mit großem Orchester eingespielt, vermag das visuelle Desaster nicht hinwegzuspielen. Erschwerend kommt noch hinzu, dass CATS keine wirkliche Geschichte vorweisen kann. Unterschiedliche Katzen erzählen kurz über ihr oft

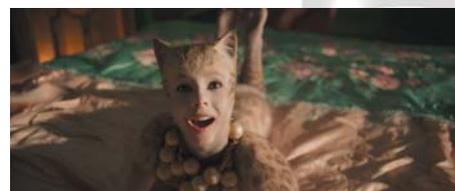
langweiliges Leben. Das ist etwas für Kinder im Vor- und Volksschulalter und funktioniert auf der Bühne. Durch die Horror-Inszenierung auf der Leinwand fällt die Hauptzielgruppe weg und man möchte mit großem Schauspielensemble und technischen Firlefanz eine ältere Generation ansprechen. Das hat augenscheinlich nicht geklappt.



Für den Film wurden einige Änderungen gegenüber der Bühnenversion vorgenommen, Szenen gestrichen und durch andere ersetzt. Interessant,

dass die Rolle des Alt-Deuteronomus weiblich mit **Judi Dench** besetzt wurde. **Jennifer Hudson** als Grizabella zeigt verhältnismäßig wenig von der einst so glamourösen Katze. Ihr permanent verrotztes Gesicht in Großaufnahme ist ekelig und kontraproduktiv. In der deutschen Version übernahm **Patricia Meeden** die Gesangsstimme und sorgte für den einzigen Gänsehautmoment bei „Mondlicht“. In ihrer Interpretation ist so viel Verletzlichkeit aber gleichzeitig auch so viel Stärke. Trotz ihres Leidenswegs steckt zumindest stimmlich noch ein Funke Stolz.

A.L.Webber hat für „Bombalurina“ **Taylor Swift** einen extra Song geschrieben – „Beautiful Ghost“. Musikalisch



gesehen, ist dieser Beitrag so dünn, wie die Stimme der Darstellerin. Hätte nicht kurz mal gegen Ende des Liedes das große Filmorchester seinen Auftritt, wäre es ein nettes Wiegenlied für Säuglinge. Auf Deutsch klingt es unter **Pia Allgaier** (Anna aus „Die Eiskönigin“) merklich kräftiger.

Besticht die englische Originalversion mit großen Schauspielnamen und dürftigen gesanglichen Leistungen, können sich Genre-Fans hierzulande auf namhafte Musical-Künstler\*innen aus dem deutschen Sprachraum freuen. Neben **Patricia Meeden** (Grizabella) und **Pia Allgaier** (Bombalurina) sind unter anderen **Carin Filipcic** (Rumpleteazer), **Sabrina Weckerlin** (Cassandra), **Philipp Büttner** (Rum Tum Tigger) oder **Patrick Stanke** (Munkustrap) akustisch auszumachen. Es ist bedauerlich, dass keine deutsche Aufnahme erschienen ist.

### Fazit:

Die Filmadaption mit hochkarätiger Besetzung und toller Orchestrierung kann daher nur eingeschränkt überzeugen und schadet eher dem Theaterstück, welches mit großem Erfolg im Wiener Ronacher zu sehen ist.

Geeignet ist der Film für CATS-Fans ab etwa 12 Jahren. Diese dürfen sich über ein schönes Package an Bonusmaterial freuen.



### Bonusmaterial:

- 9 Leben: Die Darsteller von CATS
- Liveauftritt
- Die Entstehung von Macavity
- Die Reise des Regisseurs
- Das Orchester
- Die Tanzkunst
- Vergrößerung
- Ein bisschen Magie



- Die Tänzer
- Katzenschule
- Filmkommentar mit Regisseur Tom Hooper

**Wolfgang Springer**



### SUITS - Staffel 9

ab 14.5. 2020  
auf DVD und Blu-ray

\* Verlosung

In der finalen Staffel von SUITS steht die Kanzlei Zane Specter Litt Wheeler Williams erneut vor einem Wandel:

Bei dem Versuch, Harvey (Gabriel Macht) zu Hilfe zu kommen, bekam Robert Zane (Wendell Pierce) Ärger mit der Anwaltskammer und musste aus der Firma ausscheiden. Während Harvey noch versucht, Samantha (Katherine Heigl) über den Verlust ihres Mentors hinwegzuhelfen, erkennt er endlich, wer der wichtigste Mensch in seinem Leben ist... Aber wird es ihm auch gelingen, mit der Hilfe seiner Kollegen Louis Litt (Rick Hoffman), Alex Williams (Dule Hill), Katrina Bennett (Amanda Schull) und natürlich Donna (Sarah Rafferty), die Kanzlei vor dem Untergang zu retten?



### THE GOOD FIGHT - Staffel 3

ab 4.6. 2020 auf DVD

\* Verlosung

In Staffel 3 versucht Diane Lockhart (Christine Baranski) herauszufinden, ob man einer verrückten Regierung widerstehen kann, ohne selber den Verstand zu verlieren. Währenddessen kämpfen Adrian Boseman (Delroy Lindo) und Liz Reddick-Lawrence (Audra McDonald) mit einer neuen post-faktischen Welt, in der der

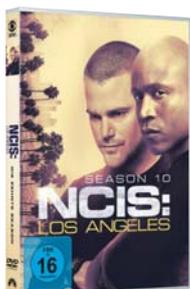
Anwalt, der die beste Geschichte erzählt, über den Anwalt mit den besten Fakten triumphiert. Lucca Quinn (Cush Jumbo) versucht, ein neues Baby mit einer neuen Liebe unter einen Hut zu bekommen und Maia Rindell (Rose Leslie) findet in dem scheinbar schrulligen Roland Blum (Michael Sheen) die Reinkarnation von Korruption.



Das Spin-Off der Erfolgsserie THE GOOD FIGHT geht in die dritte Runde. Alle 10 Folgen auf 3 Discs!

© Universal Studios. Alle Rechte vorbehalten.

© Paramount Pictures. Alle Rechte vorbehalten.



### NCIS: LOS ANGELES - Staffel 10

jetzt auf DVD

\* Verlosung

Auch Staffel 10 bietet wieder jede Menge Action und Spannung, wenn die Special Agents „G“ Callen (Chris O'Donnell), Sam Hanna (LL Cool J) und ihr Elite-Team alles dran setzen, um die nationale Sicherheit zu beschützen.

Special Agent Kensi Blye (Daniela Ruah) und LAPD-Verbindungsmann Marty Deeks (Eric Christian Olsen) sehen sich großen Veränderungen gegenüber, als sie endlich den Bund fürs Leben schließen. Die Technikgenies Eric (Barrett Foa) und Nell (Renée Felice Smith) fangen an, über ihre eigene berufliche und persönliche Zukunft nachzudenken und gemeinsam mit Hetty (Linda Hunt) beschützt das Team einen saudischen Prinzen, der zur Zielscheibe eines bösartigen Kartells wurde und sich mit dem FBI zusammenschließt, um eine aktive Terrorzelle innerhalb der Stadtgrenzen zu lokalisieren.



### BLACK AND BLUE

jetzt auf DVD und Blu-ray

\* Verlosung

Der rasante Action-Thriller BLACK AND BLUE handelt von einer Nachwuchspolizistin (gespielt von der Oscar®-nominierten

Naomie Harris), die mit ihrer Body-Cam versehentlich den Mord an einem jungen Drogendealer aufnimmt. Als sie erkennt, dass der Mord von korrupten Polizisten begangen wurde, schließt sie sich mit der einzigen Person aus ihrem Viertel zusammen, die bereit ist, ihr zu helfen (gespielt von Tyrese Gibson). Jetzt muss sie nicht nur ihren Polizei-Kollegen entkommen, die mit allen Mitteln das belastende Material vernichten möchten, sondern auch den auf Rache sinnenden kriminellen Freunden des Drogendealers.



Extras: Unter Beschuss - Sei du selbst - Der Wandel - Entfallene Szenen

© Paramount Pictures. Alle Rechte vorbehalten.

© 2019 Screen Gems, Inc. All Rights Reserved.



### 2040 - Wir retten die Welt!

Wie könnte unsere Zukunft im Jahr 2040 aussehen? Wie können wir nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt hinterlassen, den CO2-Ausstoß begrenzen und was können wir gegen den Klimawandel tun?

jetzt auf DVD und Blu-ray

\* Verlosung

Der preisgekrönte Filmemacher Damon Gameau begibt sich auf eine Reise um die Welt auf der Suche nach Antworten auf diese

drängenden Fragen. Und er findet dabei zahlreiche erstaunliche Ansätze und bereits verfügbare Lösungen. Bis 2040 könnte das Zusammenleben auf der Erde nachhaltig verbessert werden, wenn Haushalte ihre eigene Energie herstellen, wenn der Autoverkehr durch Sharing-Modelle und selbstfahrende Autos ersetzt und Platz für Parkanlagen und Urban Gardening frei wird. Die Landwirtschaft könnte mit neuen Methoden einen erheblichen Beitrag leisten und den CO2-Spiegel in der Atmosphäre senken und auch im Meer könnten wir der akuten Bedrohung entgegenwirken. Wir müssen nur bereit sein, jetzt gemeinsam für eine bessere Welt zu arbeiten und neue Wege einzuschlagen. Mit verantwortungsvollem Handeln ist es möglich eine lebenswertere Welt zu erschaffen.



© Universum Film GmbH



## JUMANJI: The Next Level

Die Gang ist wieder da in JUMANJI: THE NEXT LEVEL, aber das Spiel hat sich verändert.

Als sie nach Jumanji zurückkehren, um einen aus ihrer Gruppe zu retten, stellen sie fest, dass dort nichts mehr so ist wie erwartet. Die Spieler müssen in bislang unbekanntem und unerforschten Gegenden völlig neue Herausforderungen meistern. Um dem gefährlichsten Spiel der Welt wieder zu entkommen, müssen sie staubtrockene Wüsten und schneebedeckte Berge durchqueren.

jetzt auf DVD und Blu-ray

\* Verlosung

Das **Bonusmaterial** bietet mehr als eine Stunde Action, Lacher und Spaß! Auf der Disc finden sich unter anderem:

- Körpertausch:
    - Eins mit der Figur sein
    - Wieder zusammen:
    - Das Team wird vereint
  - Outtakes (nur Blu-ray)
  - Rhys Darby will einen Jingle (nur Blu-ray)
  - Szenenauswahl (nur Blu-ray)
  - Erklärung der Visuellen Effekte (nur Blu-ray)
- u.v.m.



© 2019 Columbia Pictures Industries, Inc. All Rights Reserved.

# Faschingskonzert

## Tribute für Dagmar Koller

**Wolfgang Springer**

Am 25. Februar 2020 war die Theater-Welt in Österreich noch in Ordnung. Die Bühne Baden feierte nicht nur den Faschingsausklang mit jeder Menge Glitzer und Glimmer sondern auch Dagmar Koller, die Grande Dame des Musicals und der Operette und einen Star ohne Starallüren.

Die gebürtige Kärntnerin begeisterte viele Jahrzehnte in zahlreichen Hauptrollen der bekanntesten Operetten und Musicals, wie „My Fair Lady“, „Der Mann von La Mancha“ und vielen mehr. Ihre Interpretationen sind legendär. Mit ihrem Charme und Charisma verzauberte sie unzählige Menschen.

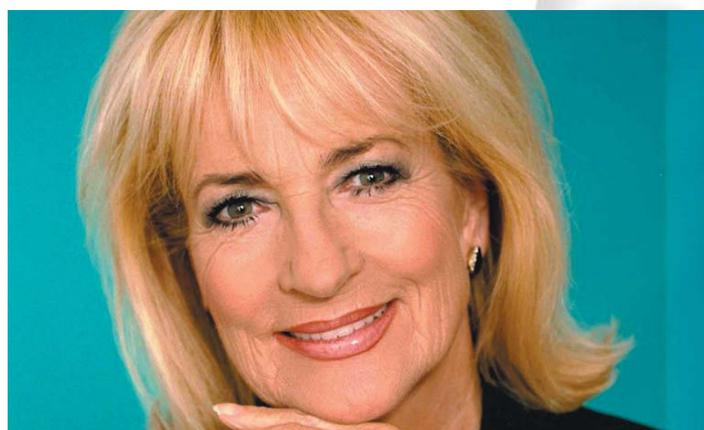
Nun hatte der Intendant des Hauses, **Michael Lackner**, den sympathischen Star als Ehrengast eingeladen. Gespannt verfolgte sie, wie **Claudia Goebel**, **Barbara Payha**, **Roman Martin** und **Matja Stopinšek** die schönsten Melodien ihres künstlerischen Lebens sangen.

Zu hören waren Melodien aus MY FAIR LADY, HALLO DOLLY!, EVITA, WIENER BLUT, SWEET CHARITY, DAS FEUERWERK, DAS LAND DES LÄCHELNS, IM WEISSEN RÖSSL, DIE CSÁRDÁSFÜRSTIN, KISS ME, KATE, WEST SIDE STORY, ANNIE GET YOUR GUN, I GOT RHYTHM und PAGANINI. In diese Lieder steckten die ProtagonistInnen ihr ganzes Herzblut und wurden zu Recht vom Publikum und dem Ehrengast mit großem Beifall bedacht.

Begleitet wurden die Solistinnen und Solisten vom Orchester der Bühne Baden unter der Leitung von **Michael Zehetner**. Dieses konnte bei den Ouvertüren zu „Eine Nacht in Venedig“ und „Kiss Me Kate“ seinen vollen Klangkörper ausspielen.

Zwischen den einzelnen musikalischen Beiträgen wusste Moderator **Herbert Fischerauer** so einige heitere Geschichten aus dem Leben Dagmar Kollers zu berichten, welche sie ihm in einem Interview einige Zeit zuvor erzählt hatte.

Zum Schlussapplaus erschien der Stargast unter dem Jubel der Anwesenden selbst noch auf der Bühne, scherzte, sang mit den KünstlerInnen und sorgte bei mancher Anekdote für Heiterkeit. So wurde dieser Abend zu einem großartigen und gelungenen Ausklang der Faschingszeit. Nicht einmal zwei Wochen später schlossen sich die Türen zum Theater auf unbestimmte Zeit.

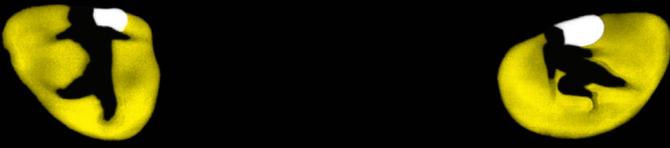


### Vita DAGMAR KOLLER

Geboren wurde Dagmar Koller in Klagenfurt. Bereits mit 6 Jahren Eintritt in die Ballettschule. Weitere Ausbildung an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Abschlussprüfung mit Staatspreis im Fach Ballett. Es folgte ein Engagement als Balletttänzerin an der Volksoper in Wien. Zusätzliches Ballettstudium in London und Paris. Anschließend Schauspielunterricht mit abschließender Schauspielprüfung. Nach dem Gesangsstudium an der Akademie folgten die ersten Engagements in Dortmund, Oberhausen und Lüneburg. Der Durchbruch kam 1964 mit der Rolle der Mi in DAS LAND DES LÄCHELNS in Berlin an der Seite von Giuseppe di Stefano. Es folgten unzählige Rollen in Operetten. Mit dem Johann Strauß Orchester gastierte Dagmar Koller 1966 in der berühmten Carnegie Hall in New York und startete danach eine Tournee durch Amerika. Dies brachte den internationalen Erfolg. Zur Operette kam das Musical, die Dulcinea in DER MANN VON LA MANCHA an der Seite von Josef Meinrad und Karlheinz Hackl, SWEET CHARITY im Opernhaus Wiesbaden und in Berlin sowie die Eliza in MY FAIR LADY im Opernhaus Köln und im Opernhaus Zürich. Nach Wien kehrte sie mit CAROUSEL an die Volksoper zurück. 1978 folgten MY FAIR LADY mit Peter Minich, die Kate in KISS ME KATE und die Dolly in HELLO DOLLY. Es kamen die überaus erfolgreichen Gastspiele der Volksoper in Japan und den USA mit den Operetten DIE LUSTIGE WITWE und DIE FLEDERMAUS. Bei den Regener Festspielen 1981 spielte Dagmar Koller die Rolle der Anita in WEST SIDE STORY und 1983 in KISS ME KATE. Die Künstlerin drehte zahlreiche Spiel- und Operettenfilme für das Fernsehen und das Kino und moderierte eigene TV-Sendungen. Dagmar Koller erhielt zahlreiche Auszeichnungen und war langjähriges Ensemblemitglied der Volksoper Wien.

Foto: Petra Spöla

TM © 1981 RUG LTD CATS LOGO DESIGNED BY DEWINTERS



**RONACHER**

# CATS

**JETZT TICKETS FÜR HERBST SICHERN!**

**DIE BEWEGENDSTE  
LIEBESGESCHICHTE UNSERER ZEIT**

CAMERON MACKINTOSH'S  
ERFOLGSPRODUKTION VON  
BOUBLIL & SCHÖNBERGS



**PREMIERE HERBST 2020**



TM © 1988 CML

**RAIMUND THEATER**



#WeAreMusical

[WWW.MUSICALVIENNA.AT](http://WWW.MUSICALVIENNA.AT)

